

tige Menschen aus Dres-
n auf. Eine Schule in freier
hütterliches Vertrauen in die
keit des Menschen ist der.



Neues vom neuen Gebäude
S. 3/4

Neues aus
Grund- und Mittelschule
S. 5-7

d mit viel Neugier und
atendrang stechen wir in
en Emmerich-Ambross-
hende Laube und gründen
platz unsere Insel aus
ständig zur produktiven Be-
t uns selbst und mit anderen
ir uns ein Herz und ziehen
cken. Bald finden wir



Rande des Staunparks.
u klein. Und so landen wir
chgebüges.
haben, merken wir jedoch,
Entwicklung erneut an ihre
hen Grenzen stoßen. Aber
Als Freie Alternativschule
zukunftsfähige Schulform.
arstufe und Sekundarstufe
ieser Schulkonzeption weiter



Sch und Krach. Steuern
s der Stauffenbergallee zu.
ittert am Fels. Die Aus-
Wir erkunden die spröde
Lebensraum mit unseren



ntdecken die verborgene
anisieren den Raum nach
Strandgut bauen wir im
Zuhause....

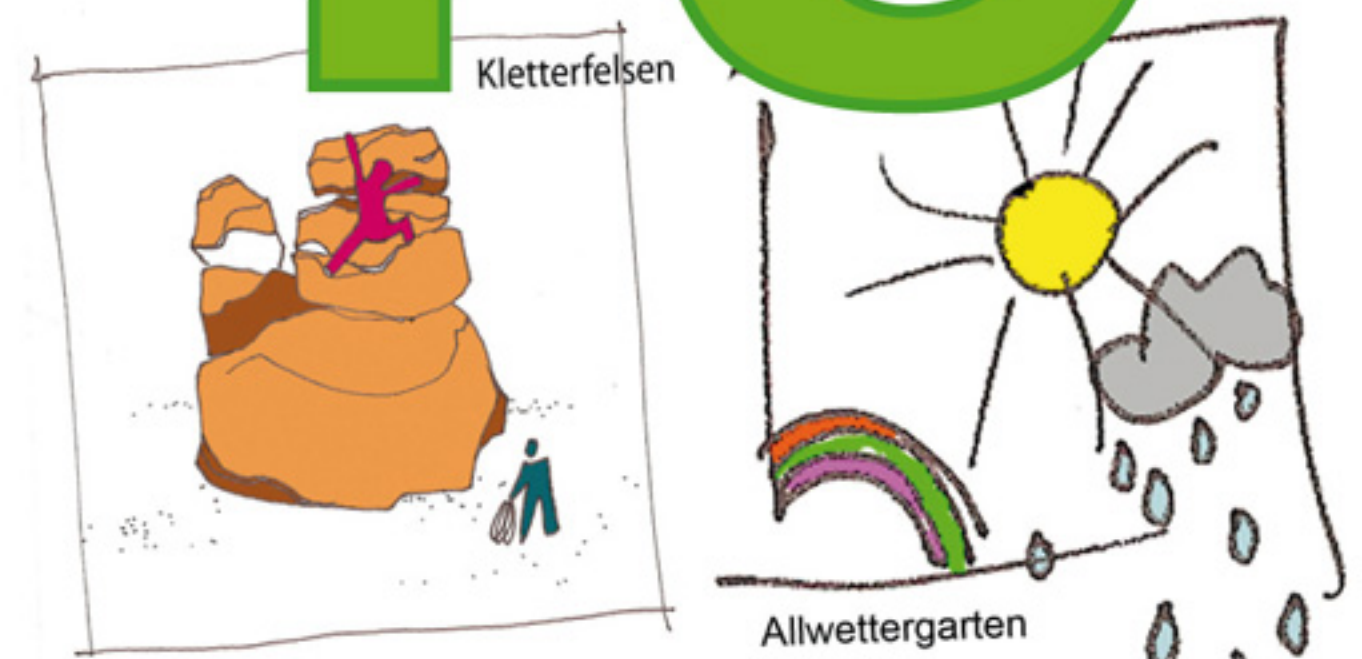
FAST **ALTERNATIV** **SCHULE** **DRESDEN**



15

Januar 2011

Schulzeitung



Bundestreffen
Freier Alternativschulen
S. 8

Pausenbrot
S. 9-12

Interview mit Stefan Reinert und
mit Mandy Grahmann
S. 13-14

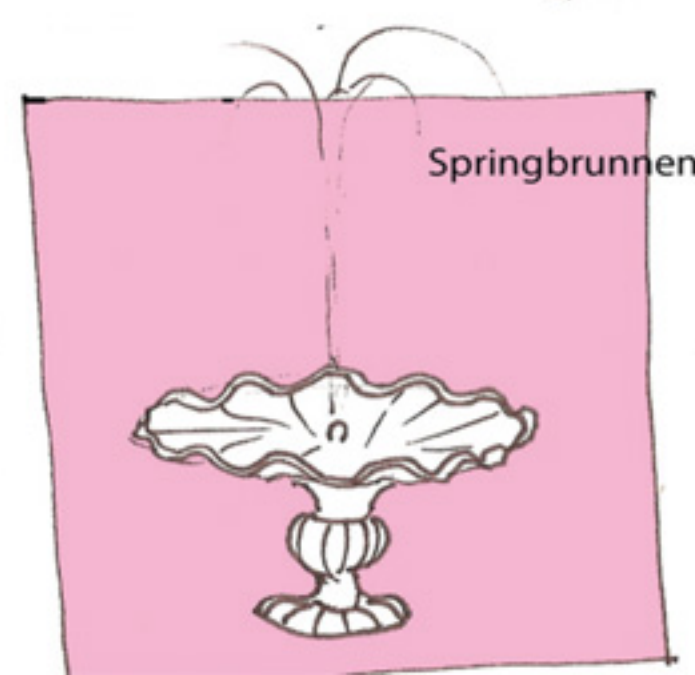
ERNAs Sicht 2010
S. 17

Die doofe Seite
S. 18

Aktuelle Schulpolitik
S. 19-21

...keine Kinder mehr
S. 22

Was macht eigentlich...?
S. 23



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir waren sehr gespannt, wie unsere erste Ausgabe mit farbigem Titelblatt wohl ankommen würde. Leider haben uns (bis auf wenige Menschen, meist sind es die selben, die uns etwas zur Zeitung sagen) keine Meldungen erreicht. Optisch waren wir mit ihr sehr zufrieden. Allerdings diskutieren wir in unserer Schulzeitungsredaktion über die Qualität der Inhalte, ob wir genug in die Tiefe gehen, dass wir nicht genügend Kritik oder Diskussionsraum haben, was die Menschen wohl lesen wollen, ob die Zeitung überhaupt jemand liest...

Wir wollen nicht nur für „unsere Eltern“ schreiben, sondern gern auch Leser erreichen, die nichts mit unserer Schule zu tun haben. An diesem Ziel zu arbeiten ist schwierig, so ganz ohne Rückmeldung. Deshalb noch einmal der Aufruf: schreibt uns! Kritik, Anregungen, Wünsche, Beiträge an folgende Adresse: info@fas-dresden.de

Dieses Mal haben wir uns mit unserem momentan größten Problem, den Schulgeldstreichungen, auseinandergesetzt. Wie wird das in anderen Bundesländern gehandhabt? Warum werden die freien Schulen den Regelschulen finanziell nicht gleichgestellt? Dem haben wir nachgeforscht. Die Kinder haben wieder viele Beiträge geliefert, Geschichten geschrieben und das Pausenbrot wurde diesmal von SchülerInnen der 4-6. Klasse innerhalb eines Werkstattangebots gestaltet.

Wichtig sind die Nachrichten zu unserem neuen eigenen Schulhaus. Dafür brauchen wir noch jede Unterstützung, die wir bekommen können. Arbeitsgruppen stellen sich und ihre Aufgaben vor und es gibt ab sofort auch die „doofe Seite“, die uns allen schon von der ersten Idee an viel Freude bereitet hat. Wir haben eine ehemalige Schülerin interviewt, neue Kolleginnen werden vorgestellt und wir berichten, was in letzter Zeit in der Schule so los war. ... Wir waren in schöner Tradition im November in Papstdorf bei ERNA, um uns kennen zu lernen, zu arbeiten und zu feiern.

Wir hoffen sehr, dass diese Zeitung zum intensiven Lesen einlädt und wünschen dabei viel Vergnügen!

Annette Semmer für die Redaktion



Von Emma Lee 5.11.2010

Infos und Termine

Die Weihnachtsfeier findet am 21.12.2010 statt.

Treffen der AG Öffentlichkeit:
11.01.2011

26.03.2011 findet von 10.00 - 17.00 Uhr ein Tag der offenen Tür statt

Alle weiteren Termine entnehmt ihr bitte eurem persönlichen FAS-Wandkalender. Wer noch keinen hat, kann sich im Büro einen abholen.

Danke an alle, die geholfen haben, den Tag der offenen Tür zu solch einem angenehmen und erfolgreichen Tag werden zu lassen. Wir haben von einigen Gästen viel Anerkennung bekommen, sehr schöne Gespräche geführt und Begeisterung für unsere schöne Schule erfahren. Außerdem möchte ich mich bei allen bedanken, die unsere schöne Party organisiert, dafür eingekauft, umgebaut, die Musik gemacht und die Bar betreut und hinterher alles wieder aufgeräumt haben. An unser Personal geht ein „macht weiter so“ für den ausgesprochen interessanten kulturellen Beitrag.

Annette

Freie Alternativschule Dresden e.V.

Die Freie Alternativschule (FAS) ist eine Schule in freier Trägerschaft.

Die FAS arbeitet nach ihrem eigenen pädagogischen Konzept und den Ideen verschiedener Reformpädagoginnen und Reformpädagogen.

Grundlage ist der Sächsische Lehrplan. Die Kinder werden befähigt, sich selbstständig Wissen anzueignen, praktische Erfahrungen zu sammeln, Selbstbewusstsein zu entwickeln und gemäß ihrer Interessen zu lernen.

Für viele Eltern ist es wichtig und selbstverständlich, sich in den Schulalltag ihrer Kinder einzubringen und diesen mitzugestalten.

Die Mitarbeit der Eltern ist konzeptionell erwünscht und vor allem innerhalb des Trägervereins von großer Bedeutung.

Halbjährlich finden Informationsveranstaltungen in der Schule statt. Termine und weitere Informationen erhalten Sie unter www.fas-dresden.de oder telefonisch unter 0351/4216320 im Schulbüro.

Aufbruch mit Abbruch

Neues Schulgebäude an der Stauffenbergallee



Seit Jahren suchte die FAS einen dauerhaften Schulstandort. Die Gebäudegruppe prüfte unzählige Objekte. Letztlich war nichts passendes dabei. Als Ende 2008 eine ehemalige Schule in der Kleinnauendorfer Straße versteigert werden sollte, schien das Suchen ein Ende zu haben. Zwar weit draußen am Rande Dresdens, aber eben so eine richtige Schule, sogar mit einer kleinen Turnhalle. Nach hitzigen Diskussionen entschlossen wir uns, bei der Versteigerung mitzubieten. Was für eine Enttäuschung, als wir den Zuschlag nicht bekamen. Obwohl...einige waren bestimmt erleichtert, weil die Kleinnauendorfer Straße denn doch nicht direkt in der Neustadt liegt. Danach war irgendwie die Luft raus. Ganz Dresden war mehrfach abgegrast. Wo sollte da noch was zu finden sein?

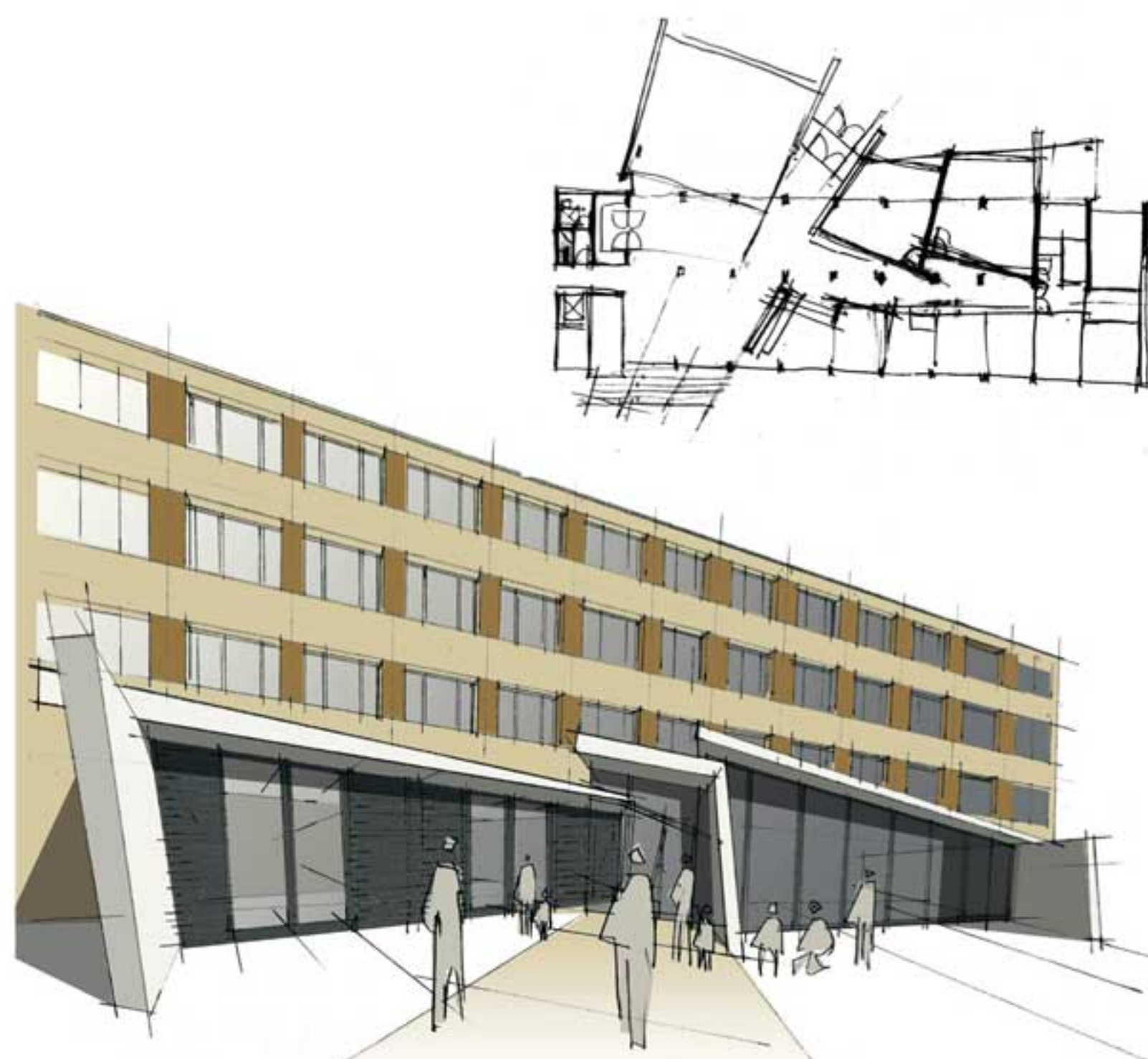
Ende 2008 bildet sich das „Operative Team“. Mit neuem Plan und Elan sollte es nun werden. Es wurde eine Suchmaske erstellt, mit der man schnell potenzielle Objekte bewerten konnte. Alle Immobilien, die in unseren Akten herumgeisterten, wurden neu bewertet. Am Ende blieben nur eine Handvoll übrig. Externe Architekten (damals noch als Gruppe mdk bekannt- heute unter dem Namen dvo für uns tätig) prüften diese Objekte nochmals intensiv auf Machbarkeit. Es blieb eine alte Bekannte übrig: Die Stauffenbergallee!

dvo wurde beauftragt, die Entwurfsplanung zu erstellen. Viele Dinge mussten geklärt, festgelegt, besorgt und ausgefüllt werden. Das Raumprogramm passte, aber die Gestaltung lies leis' die Frage aufkommen: Das soll jetzt unsere Schule sein? Ein sanierter WDVS-Kasten? Sollte man dem Haus nicht ansehen, dass eine freie Schule darin ist?

Eine Gestaltungsgruppe formierte sich. Im Elternunterricht konnten Kinder ihren „Traumort basteln“. Gemeinsam entstand ein Entwurfskonzept, das den Anspruch hatte, die vorgefundene Wirklichkeit des Plattenfellsens mit unseren neuen Ideen von Schule zu verbinden und diese Verbindung auch baulich-räumlich abzubilden. Dazu wurden mehrere Varianten entwickelt und die Ergebnisse den Planern vorgestellt. dvo versuchte, eine der Varianten planerisch zu integrieren.

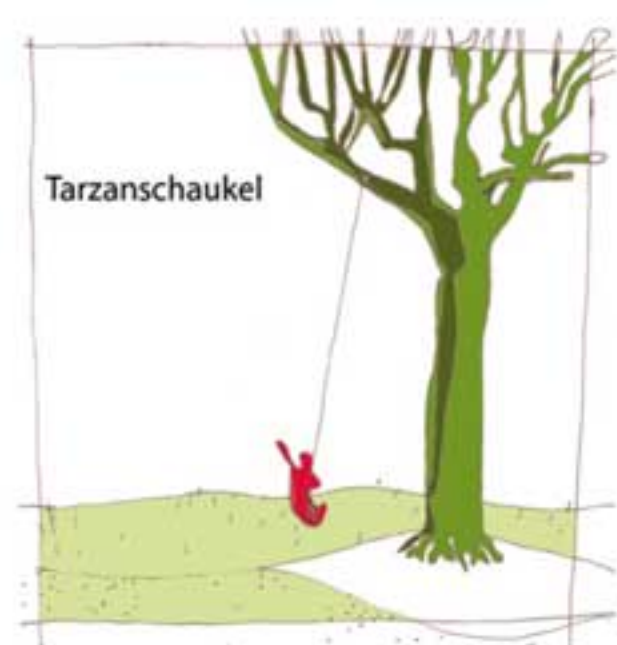
...Und da! Land in Sicht! Mit Ach und Krach, steuern wir nun direkt auf den Plattenfels der Stauffenbergallee zu. Unser selbstgebautes Floß zersplittert am Fels. Die Ausrüstung liegt am Ufer, verstreut. Wir erkunden die spröde und unwirtliche Insel als unseren Lebensraum mit unseren Mitteln und Präferenzen. Wir entdecken die verborgene Schönheit unserer Insel und organisieren den Raum nach unseren Bedürfnissen. Aus dem Strandgut bauen wir im Schutz des Felsens unser neues Zuhause....

aus der Konzeptarbeit Gestaltungsgruppe



Zeichnungen Zoltan Magyari





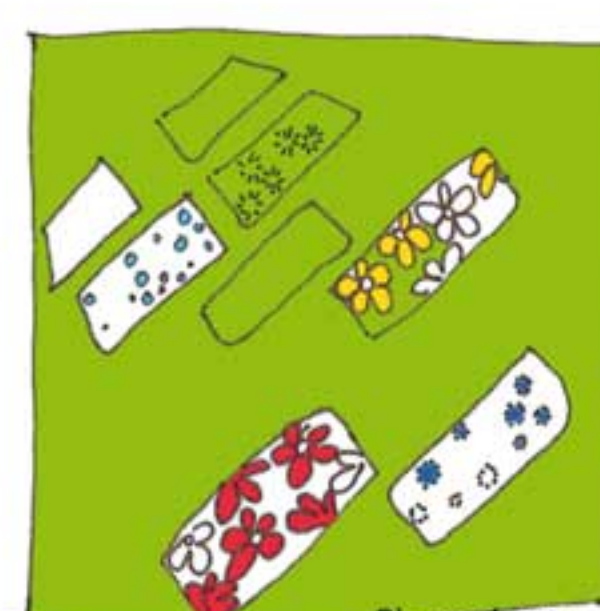
Tarzanschaukel



Baumhaus mit Strickleiter



Blumenbeete

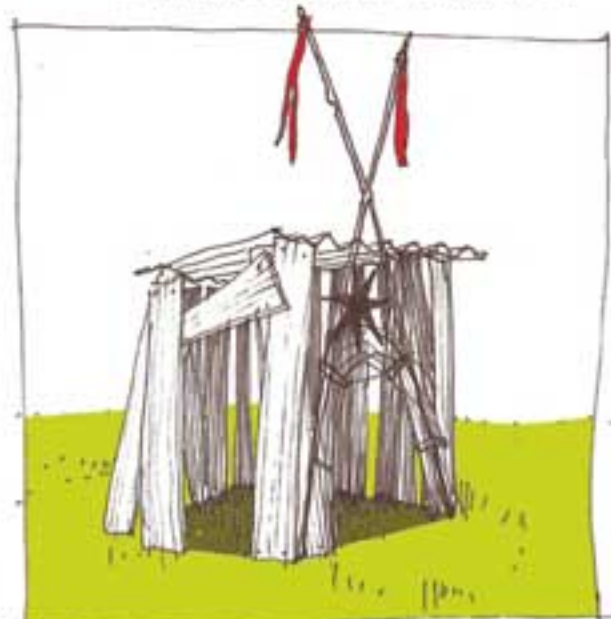


Edelsteine suchen

Das Büro Kraushaar-Lieske Freiraumplanung entwickelt zusammen mit den Kindern verschiedene Freiraumsituationen.



Burgruine



Bruchbude



Schattenspiel



Alter Bus

Das beauftragte Freiraumplanungsbüro Kraushaar-Lieske arbeitete gemeinsam mit den Kindern an Ideen für das künftige Außengelände. Es beläuft sich auf recht komfortable 2000 m², sehr nahe an der Dresdner Heide gelegen. Die unmittelbaren Außenanlagen wurden von den Pädagoginnen immer wieder als wesentliche Voraussetzung zur Umsetzung unseres Schulkonzeptes genannt.

Doch dann wurde unser Fördermittelantrag nicht bewilligt. Und das Haus war auch noch nicht gekauft. Zwischenzeitlich gestalteten sich die Kaufverhandlungen derart zäh, dass man kaum noch an einen Vertragsabschluss glauben mochte.

Endlich, am 18. Mai 2010 wurde der Kaufvertrag unterzeichnet. dvo machte sich wieder ans Werk und plante den Bauantrag, der am 26.10.2010 abgegeben wurde.

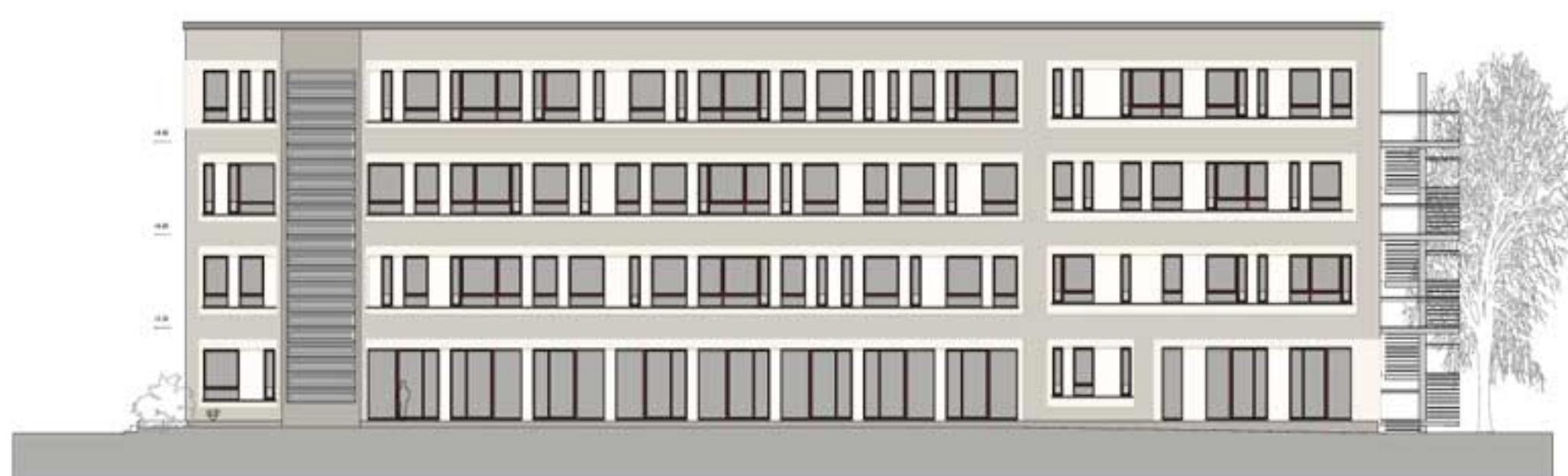
Der Bauablauf wurde am 10.11.2010 auf der Mitgliederversammlung vorgestellt. Die geplanten Eigenleistungen wurden kurz umrissen. Die Bekanntgabe der nötigen Arbeitsstunden pro Elternteil wurde mehr oder weniger gefasst aufgenommen. Das EKG (Elternarbeitskoordinationsgruppe) gab sich zu erkennen. Im Dezember begannen die Aufräum- und Abbrucharbeiten. Schon in gut einem Jahr soll unser erster dauerhafter Schulstandort fertig sein.

Es werden weiterhin regelmäßig Treffen zwischen Architekten und Gestaltungsgruppe stattfinden, bei denen Entscheidungen wie z.B zu den Themen gesundheitlich unbedenkliche, nachhaltige Materialwahl und Fassadengestaltung heiß diskutiert werden. Wer mitarbeiten möchte, ist herzlich willkommen. Das nächste Treffen findet am Di, 11.01.2011 um 18:00 Uhr in der Schule statt.

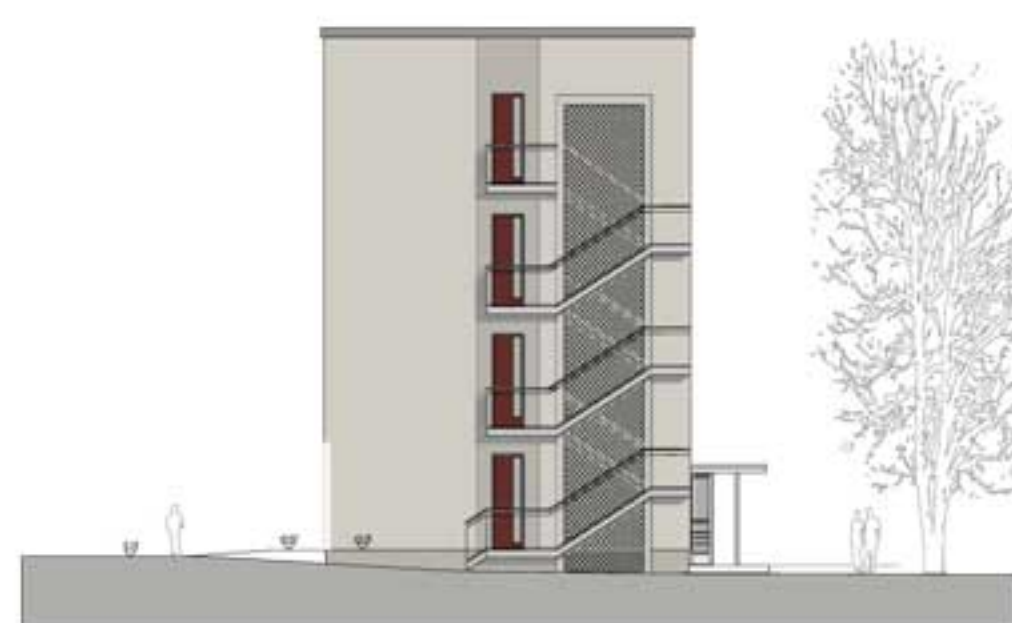
Uli Mendow



Ansicht Ost



Ansicht Nord



Ansicht West



Ansicht Süd

Aktueller Planungsstand zur Fassadengestaltung
Architekturbüro dvo

Umbau & Modernisierung des Gebäudes Stauffenbergallee 4, 01099 Dresden zu einer Grund- & Mittelschule mit Hort

Bauherr: Freie Alternativschule Dresden e.V. - St. Petersburger Straße 15, 01069 Dresden
Architekt: deutsch von oilberg Architekten Gruppe MDK - Augsburger Straße 45, 01309 Dresden

Stand: Entwurf
Datum: 01.09.2010

Spiel und Ernst

erste Eindrücke aus der Grundschule

Nach einem Jahr Babypause bin ich nun wieder zurück. Nun will ich euch meine ersten Eindrücke dieses neuen Schuljahres schildern. Zuerst einmal kann ich berichten, dass meine KollegInnen mir den Einstieg sehr leicht gemacht haben, und ich schon nach ein paar Tagen das Gefühl hatte, gar nicht weg gewesen zu sein. Danke dafür!

Die erste Klasse wurde dieses Jahr von Peggy und Hagen übernommen. Hagen hat für meinen Bericht eine kleine Anekdote von den Tagen bei Bernd verfasst. Hier also ein kleiner Eindruck vom Leben mit der diesjährigen ersten Klasse.

Wir können soviel lernen

Bernd hatte nun schon zum dritten Mal gesagt: „Nicht neben das Pferd hocken, wenn ihr die Hufe sauber macht.“ Aber diese gebückte Haltung ist doch auch nicht das Wahre, dachten einige, denkt hier denn keiner an Arbeitsschutz. Aber der alte Pferdefachmann belehrte, auch wenn es nur ein Pony ist, ein Pferd kann schnell mal auf eine andere Idee kommen, als wir sie gerade haben und deshalb sollte jeder immer auf den möglichen Sprung gefasst sein. Aha, da hatten wir etwas gelernt als wir im September bei wunderschönem Wetter mit der ersten Klasse bei Bernd auf dem Pferdehof waren. Auch mit dem ortskundigen Hund Pedro, seines Zeichens festes Mitglied des Schmidtschen Tierlebens, schlossen einige nachhaltige Bekanntschaft. So wunderte sich Paco, wenn der hier so frei herumläuft, dann läuft der doch bestimmt auch mal über die Grenze und was dann? Pedro freute sich indes über die mitgebrachten Stullenpakete oder Leckereien sonstiger Art, die er sich auch ungefragt einverleibte, wo sie nun mal schon so auf dem Präsentierteller herumlagen. Einigen wurde gewiss, dass auch ein solch zutrauliches Tier nicht alles mit sich machen lässt. Gut, Spiel ist Spiel und da lässt sich ein Pedro wirklich nicht lumpen, aber manches geht ihm dann doch zu weit. Schließlich geht er ja eben nicht zur Spezies der Pferde und sollte folglich auch nicht beritten werden. Wieder etwas gelernt in der Differenzierung der Tiergewohnheiten. Diese Erkenntnisse sind sicher auch im Schulalltag ganz nützlich. Auch hier ist der feine Unterschied zwischen Spiel und Ernst und was will eigentlich der oder die Andere wirklich, ein aufregendes und bisweilen hochkompliziertes Lernfeld, dem sich auch die neuen Kinder der ersten Klasse nun stellen. Neben all den Buchstaben, Zahlen, Liedern, Geschichten, Bildern, Spielen die dieses Schulleben so ausmachen.

Die Zweit- und Drittklässler fanden sich in ihren neuen Lerngruppen und starteten ins neue Schuljahr. Montags ist, wie auch schon in den Jahren zuvor, unser Sporttag. Leider ist es in diesem Jahr nicht so einfach, eine Turnhalle zu finden, die allen Bedürfnissen entspricht. So hoffen wir im Moment jeden Montag auf gutes Wetter, damit wir raus gehen und im Blüherpark Sport treiben können. Hier sind vor allem die Jungs fleißig am Fußball trainieren.

Alle anderen haben Spaß am Völkerball oder Brennball spielen, oder beim Wikingerschach. Mittwochs können die Kinder in der Lernzeit zu Jörg in die Holzwerkstatt gehen und etwas bauen. Dieses Angebot wird gern genutzt, es ist für alle eine sinnvolle

Erweiterung der Angebote während der Lernzeit.

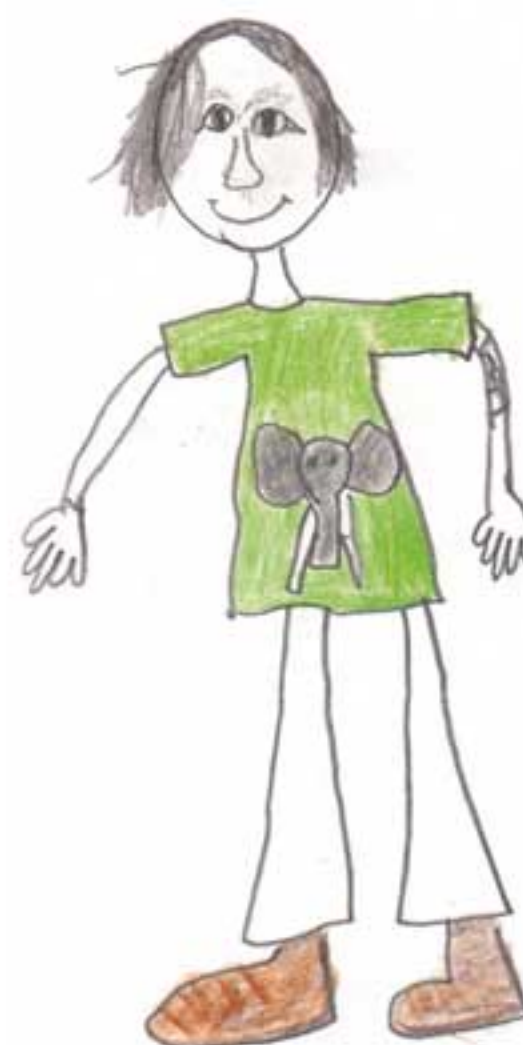
Natürlich gibt es auch ein Theaterstück in diesem Jahr. Nachdem die LehrerInnen ein wenig daran zu schlucken hatten, das Alex der Grundschule hierfür nicht mehr zur Verfügung steht, hat sich Maria sich, zur Freude aller, in diese schwierige Materie eingearbeitet. Anfänglich sollte es ein deutlich kleineres Stück werden als die Jahre zuvor, aber die Arbeit geht gut voran und so wurde beschlossen, doch ein großes Stück daraus zu machen. Es geht um Indianer und eine große Dürre, aber mehr wird noch nicht verraten. Die Kinder, die nicht direkt mitspielen, arrangieren die Musik zum Stück, oder bauen die Kulissen.

In den Freitagswerkstätten gab es neben Rhythmus, Tanzen und Singen auch Yoga und Aquarellmalerei. Es konnte sich im Bügeln, Bohren, Knopfannähen ausprobiert werden oder man konnte Körbe flechten. Es gab eine Werkstatt in der man verschiedene Gesellschaftsspiele lernen und spielen konnte oder leckeres Kochen in der Kinderküche. Ich habe mein Fahrrad der Fahrradwerkstatt zur Verfügung gestellt und es wurde super repariert und auch meine Kette bekam endlich mal wieder eine Ölung.

Als Neuigkeit habe ich über Verstärkung für unser Team zu berichten. Stefan ist jetzt mit dabei und arbeitet im Moment als Verstärkung mit in den Lerngruppen. Außerdem probt er mit den Kindern an der Musik für das Theaterstück.

Auch für den Hort haben wir uns Unterstützung gesucht. Der Ralph ist dienstags und mittwochs in der Hortzeit da und hat sich schon mit vielen Kindern angefreundet. Das ist für uns eine große Entlastung und für die Kinder noch eine männliche Bezugsperson mehr.

von Ulli



Ulli gemalt von Johanna

Im neuen Schuljahr angekommen

Quartalsbericht Mittelschule

14 Siebtklässlerinnen zogen mit Beginn des neuen Schuljahres in die obere Etage der Schule – in die Oberstufe (Ich nenne die 7. bis 10. Klasse jetzt einfach mal so. Wir haben uns noch nicht auf eine Bezeichnung festgelegt). Sie waren sehr aufgeregt und auch gespannt, wie sie sich einleben würden. Einige „Alte“ fremdelten. Sie fürchteten um ihre Privilegien: um den Platz, sich endlos ausbreiten zu können, um die Vorzüge ungeteilter Aufmerksamkeit und um das „unter sich sein zu können“. Den „Großen“ erschienen die neuen „Großen“ zu klein. Zum Glück gab es Heranwachsende, die sich ihres eigenen Älterwerdens erinnerten und für die „Kleinen“ in die Presche sprangen: „Du musst ihnen ja aber auch eine Chance geben. Wir waren auch mal so alt!“ Inzwischen haben sich alle „zurechtgeruckelt“.

Anders als im letzten Jahr haben wir versucht, jeder Klassenstufe einen Raum zu geben. So ist die 7. Klasse vorzugsweise im Theaterraum, die 8. Klasse im Raum R1, die 9. Klasse im Labor und die 10. Klasse im R2D2. Identitätsbildender Faktor ist allerdings nach wie vor die Schule insgesamt und es entwickelt sich kein „Klassenbewusstsein“. Es gibt also eine jahrgangsübergreifende Akzeptanz. Was nicht heißt, dass es in der Oberstufe konfliktfrei zugeht oder wir Erwachsenen alle Auseinandersetzungen mitbekommen. Aber wir haben ein entspanntes und offenes Klima. Die Einrichtung des Forums hat das ihrige dazu beigetragen. Unsere Heranwachsenden kümmern sich um Tische und Stühle und Britta (Emmas Mutter) baute uns tolle Bänke. Außerdem ist es nun möglich, sich im Forum eine Tasse Tee zu kochen. Die Finanzierung regeln die Heranwachsenden unter sich über eine Kasse des Vertrauens.

Die Lernzeiten sind nach wie vor in Übungszeiten und Kurse unterteilt. Allerdings gibt es nun eine klarere Strukturierung. Jeden Vormittag von 8.00 Uhr bis 10.30 Uhr findet die Übungszeit inklusive Morgenkreis statt. Danach sind die Kurse.

Von der Nachricht der Wiedererkrankung und dann des Todes von Richard waren wir sehr betroffen. Wir sprachen viel in Gruppen oder Grüppchen über Richard, über Krankheit und Tod und darüber, was wir uns für unser Leben wünschen und wie wir es vielleicht gestalten wollen.

Einige Heranwachsende haben einen Brief an Richard geschrieben oder etwas für ihn gemalt. Wir haben einen Platz für Richard im Theaterraum eingerichtet, so ist er noch bei uns.



Susann gemalt von Johanna

Demokratische Mitbestimmung

Die ersten Gruppenratssitzungen liegen hinter uns. Der Gruppenrat ist die wöchentliche Versammlung aller Pädagoginnen und Heranwachsenden. In diesem Jahr leiten Alex und Lucas den Gruppenrat. Wer ein Thema im Gruppenrat besprechen will, reicht einen entsprechenden Antrag schriftlich oder mündlich bis zur Festlegung der Tagesordnung, i.d.R. kurz vor Beginn der Versammlung, ein. Die Tagesordnung wird nach dem Morgenkreis bekannt gegeben und jede kann für sich entscheiden, ob sie am Gruppenrat teilnimmt. Ausnahmen bilden Themen, die unbedingt mit allen besprochen werden müssen, wie z.B. Termine oder Angelegenheiten allgemeiner Ordnung. Damit die Diskussionen in einer aufmerksamen Atmosphäre geführt werden können, sitzen wir im Kreis, abwechselnd nach Junge und Mädchen. Wer etwas sagen will, bekommt den Redeball. Sind Entscheidungen zu treffen, werden sie zunächst erst einmal ausgehandelt. Findet sich keine Lösung, die alle mittragen wollen, wird mit einfacher Mehrheit entschieden.

Zu Beginn des Jahres gingen wir alle allgemeinen Regeln durch und schauten, welche noch sinnvoll sind und welche gestrichen werden können. Die aktuellen Regeln hängen im Forum aus. Die Regel zum Handy- und MP3-Verbot in der Schule wird nicht mehr von allen Heranwachsenden mitgetragen. Sie haben den Wunsch in den Pausen und dann, wenn sie sich frei nehmen, eigene Musik zu hören und zu telefonieren. Da auch die Eltern die Regel mit beschlossen haben und sie vor allem mittragen müssen, trafen sich Pädagoginnen, Heranwachsende und Eltern Anfang September. Wir diskutierten das Für und Wider einer Regeländerung. Wir einigten uns schließlich darauf, dass zu dem Recht des Telefonierens und Musikhörens auch die Pflicht gehört, gegenseitig auf einen vernünftigen Umgang mit diesen Freiheiten zu achten. Das heißt beispielsweise, dass mit dem Handy telefoniert und nicht gespielt wird. Amadea will nun einen „Vertragstext“ erarbeiten, den Heranwachsende unterschreiben, die diese Pflicht anerkennen. Dies wiederum soll Grundlage für eine Entscheidungsfindung in der Eltern-Heranwachsenden-Pädagogengruppe sein. Wir sind also auf das Ergebnis gespannt.

Erste Entscheidungen des Gruppenrates gab es u.a. zur Punkteregelung von Paul, zur Teeecke und zur Leitung des Gruppenrates.

Die Gruppenratssitzungen werden protokolliert und können im Gruppenratshefter nachgelesen werden. Die Tagesform der Protokollführer bestimmt die Genauigkeit der Mitschriften. Es kommt also auch vor, dass nicht mehr klar ist, wie wir entschieden haben. In diesem Falle besprechen wir das Thema noch einmal. Jede Sache hat eben ihre eigene Zeit.

Ines Philipp



Was gibt's Neues aus der Mittelschule „Hinten-Unten“ die Lerngruppen 4-6

In den wie im Fluge vergangenen Wochen haben wir nicht nur unseren Arbeitseinsatz bei Bernd auf dem Pferdehof leisten, eine intensive Kunstwoche erleben und unseren ersten Praktikanten Silvio für dieses Schuljahr schon verabschieden dürfen, wir haben natürlich auch unsere ersten Erfahrungen mit den Lerngruppen gemacht. Ein auf einer Seite komprimierter Abriss darüber, soll nun folgen.

In den Reflexionsrunden im Team kam immer wieder die Frage auf, wie wir das Lernen für die 4.- 6. Klasse gestalten können. Zum einen kommen die Kinder nach der 3. Klasse aus der Grundschule, sind Lerngruppen mit jahrgangsübergreifenden Lernen, einen festen Raum und feste Bezugsperson gewohnt. Ab der 7. Klasse hingegen gibt es ein Kurssystem mit Übungszeiten und die Kinder und Jugendlichen sollen sich ihr Wissen in hohem Maße eigenverantwortlich aneignen. Wir suchten nach einer Übergangsstufe, in der auch jahrgangsübergreifendes Lernen möglich ist. Zudem merkten wir, dass das Kurssystem kombiniert mit dem Anspruch des eigenverantwortlichen Lernens zumindest für die Viertklässler teilweise eine Überforderung darstellte. Wir entschieden uns, - auch nach einigen Anregungen durch die Evaluation mit anderen Freien Schulen - in den Stufen 4-6 Lerngruppen einzuführen. So gibt es also seit den großen Ferien 4 Lerngruppen, mit jeweils 14 bzw. 15 Kindern aus den Klassen 4-6. Angestrebt ist, dass diese Gruppen nicht wechseln, auch nicht zum neuen Schuljahr, sondern dass die Viertklässler des nächsten Jahres auf die frei werdenden Plätze (dadurch, dass die Klassenstufe 6 wechselt) aufgeteilt werden, sodass immer ein Stamm von Kindern bleibt. Marlen, Max, Cludi und Alex sind die vier LerngruppenbetreuerInnen zusammen mit Anke, die bei Alex und Cludi zusätzlich an manchen Tagen mit in der Gruppe ist. An den jeweils freien Tagen der LerngruppenbetreuerInnen sind Mandy, Claudia, Anja und Ines in den Gruppen. Meistens mit einem bestimmten Schwerpunkt, wie Mathe, Bio oder Deutsch. Ansonsten werden die Inhalte von Mathe, Deutsch, Sport und Bio, Geschichte und Geographie ab der 5. Klasse von den vier LerngruppenbetreuerInnen innerhalb der Lernzeiten angeboten. Jede aus der Gruppe kann dann an den Einführungen teilnehmen. Lediglich die Sprachen und Nawi finden in Kursen statt. Die Lernzeiten sind montags bis donnerstags von 8 Uhr bis 9:45 Uhr, 10:30 Uhr bis 12:15 Uhr und 13 Uhr bis 14:15 Uhr. Zu Beginn des Tages findet immer ein Morgenkreis mit Vorlesen und Spielen oder ein englischer Morgenkreis statt. Darauf folgt die Besprechung der täglichen Vorhaben mit den einzelnen Kindern. Am Ende erfolgt eine Reflexionsrunde, in der die Kinder vorstellen, womit sie sich heute beschäftigt haben. Auch die PädagogInnen geben ihren Eindruck über Art des Arbeitens oder die Situation in der Lerngruppe ab.

Obwohl es ungewohnt ist, sich für alle Fächer zuständig zu fühlen und sich dort hineinzuarbeiten, haben wir das Gefühl, es war eine gute Entscheidung. Das fächerübergreifende Lernen ist leichter möglich, die Inhalte der einzelnen Klassenstufen können individueller von den Kindern genutzt werden, das eigenverantwortliche Lernen kann von den PädagogInnen besser begleitet und unterstützt werden. Außerdem scheint mehr Ruhe eingekehrt zu sein, denn alle haben ihren Platz in ihrem Raum mit den anderen Kindern.

Zudem nutzen sie die Möglichkeit öfter, mit Kindern aus einer anderen Klassenstufe zu arbeiten und es gibt einen größeren Ideenpulk, aus dem sich jemand etwas aussuchen und sich damit beschäftigen kann. So ist zum Beispiel das Thema Sagen erst im 6. Schuljahr vorgesehen, aber einige aus der 4. und 5. Klasse sind auch daran interessiert und machen mit. Wir stellen die Themen vor und die Kinder sortieren sich zu. In Mathematik ist es oft so, dass die Kinder bestimmte Vorkenntnisse haben müssen, um sich neuen Themen zu widmen. Beim Sezieren eines Fisches wiederum konnten alle mitmachen. Es war interessant, wie ein Fisch von innen aussieht und wie sich so eine Fischblase anfühlt!

Im Team tauschen wir uns dazu aus, wie einzelne Themen besser verknüpft werden können und tragen die Ideen zusammen, die jeder und jede Einzelne in den Lerngruppen ausprobiert hat. Zudem besprechen wir die einzelnen Kinder und überlegen unter anderem, inwieweit sie mit dem eigenverantwortlichen Lernen klar kommen. Ob sie gut ihren Rhythmus gefunden haben und selbständig ihr Lernen einteilen können oder ob sie eine stärkere Orientierung brauchen und wir mit ihnen einen engeren Rahmen absprechen müssen. Auf jeden Fall versuchen wir immer, eine Regelung gemeinsam mit dem Kind zu treffen. Wir PädagogInnen sind gespannt, wie sich die weiteren Wochen entwickeln werden. Wir halten euch auf dem Laufenden!

Alex Zels



Mathilde, 4. Klasse

Bundestreffen Freier Alternativschulen

Erfahrungen, Ideen und Ziele für das kommende Jahr



Workshop Freitagnachmittag

Vom 23.9. bis 26.9.2010 fand in der Freien Schule Potsdam (www.freie-schule-potsdam.de) das diesjährige Bundestreffen der Freien Alternativschulen statt. Freie Alternativschulen, die sich auch Freie Schulen, Aktive Schulen oder Demokratische Schulen nennen, sind im Bundesverband der Freien Alternativschulen (BFAS, www.bfas-online.de oder www.freie-alternativschulen.de) organisiert. Der Verband vereint derzeit 97 Schulen und Initiativen. Ziel des Verbundes ist es, eine Zusammenarbeit untereinander herzustellen und bildungspolitische Ziele und Ideen in die Öffentlichkeit zu tragen.

In Potsdam trafen sich ca. 150 Menschen, die viel diskutierten oder ihrer Erfahrungen und Ideen austauschten. Neben Themen

wie Mitbestimmung der Kinder u. Jugendlichen, individuelles Lernen, geschlechtsspezifische Arbeit, gewaltfreier Kommunikation oder Umgang mit sexueller Gewalt stand die Profildiskussion des BFAS auf der Tagesordnung. Der BFAS hat in einer Umfrage Arbeitsweisen, Strukturen und Ziele seiner Mitgliedsschulen erfragt, um aus den Ergebnissen Merkmale Freier Alternativschule herauszuarbeiten. Anhand dieser Informationen sollen die Wuppertaler Thesen (siehe BFAS-Website), die vor 20 Jahren die Vorstellungen und Ziele Freier Alternativschulen formulierten, geprüft und eventuell neu gefasst werden. Damit hätte der Bundesverband einerseits ein aktuelles Instrument zur Öffentlichkeitsarbeit und könnte es andererseits Freien Schulen erleichtern, sich einzuordnen und Verbündete zu finden. Bis zum nächsten Bundestreffen soll ein Vorschlag für die Formulierung neuer Thesen auf Grundlage der Diskussion zum Bundestreffen erarbeitet und dann dort verabschiedet werden.

Weiterhin wurde in der Mitgliederversammlung die Produktion eines neuen Filmes über Freie Alternativschulen und die Durchführung eines Fachtages im Frühjahr beschlossen. Das Thema des Fachtages wird in der nächsten Vorstandssitzung am 7./8.1.2011 festgelegt.

Das Bundestreffen war sehr liebevoll vorbereitet und alle Anwesenden fühlten sich sichtlich wohl. Wer mehr darüber wissen möchte, kann sich an Alex, Hagen, Claudia R., Jens, Stefan oder Ines wenden. Für das nächste Bundestreffen, das voraussichtlich in der Mauerparkschule in Berlin stattfindet, seid ihr alle herzlich eingeladen.

Ines Philipp

1 + 15 Jahre FAS Dresden

die kleine Feier vor der großen Sause



Seit einem und fünfzehn Jahren gibt es nun unsere Schule. Klein begonnen, wächst sie Jahr um Jahr stetig weiter.

Und sie entwickelt sich. Viele kleine und große Menschen haben die Schule durch die Jahre begleitet, sie beendet, verlassen, aus der Ferne oder Nähe beobachtet und einige sind ihr von Anfang an treu geblieben. Eine lange Zeit, die erst einmal geschafft werden muss!

Wir hatten Lust, ein wenig zu feiern. Da wir unsere Kraft- und Geldressourcen aber jetzt bald in unser Haus stecken wollen und müssen, entschieden wir uns für eine kleine Feier für alle, die hier und jetzt mit der Schule zu tun haben.

Leider haben viele die Einladung übersehen, einige sind des Feierns müde, wieder andere beim Kinder-ins-Bett-bringen eingeschlafen..., jedenfalls trafen wir uns in recht gemütlicher beschaulicher Runde zu einer kleinen feinen Party in unserer Aula. Es war ein lustiger Abend mit Musik, Tanz, gemütlichen Sitzcken für gepflegte Unterhaltung, Tombola, Barmixer, Knabbereien und einem grandiosen Kulturbeitrag einiger Teammitglieder.

„Richtig krachen lassen“ wollen wir es aber erst nach unserem Umzug in unser eigenes Schulhaus!!! Dazu werden wir dann alle ehemaligen Kinder, Eltern, Angestellten und Freunde der FAS einladen.

Das Schulteam hat bis dahin auch noch genügend Zeit, sich weiter den schönen Künsten zu widmen und an einem Showprogramm zu arbeiten. Aber erstmal können wir uns ja dem Hausbau widmen.

Annette Semmer

Das Pausenbrot ist wieder da

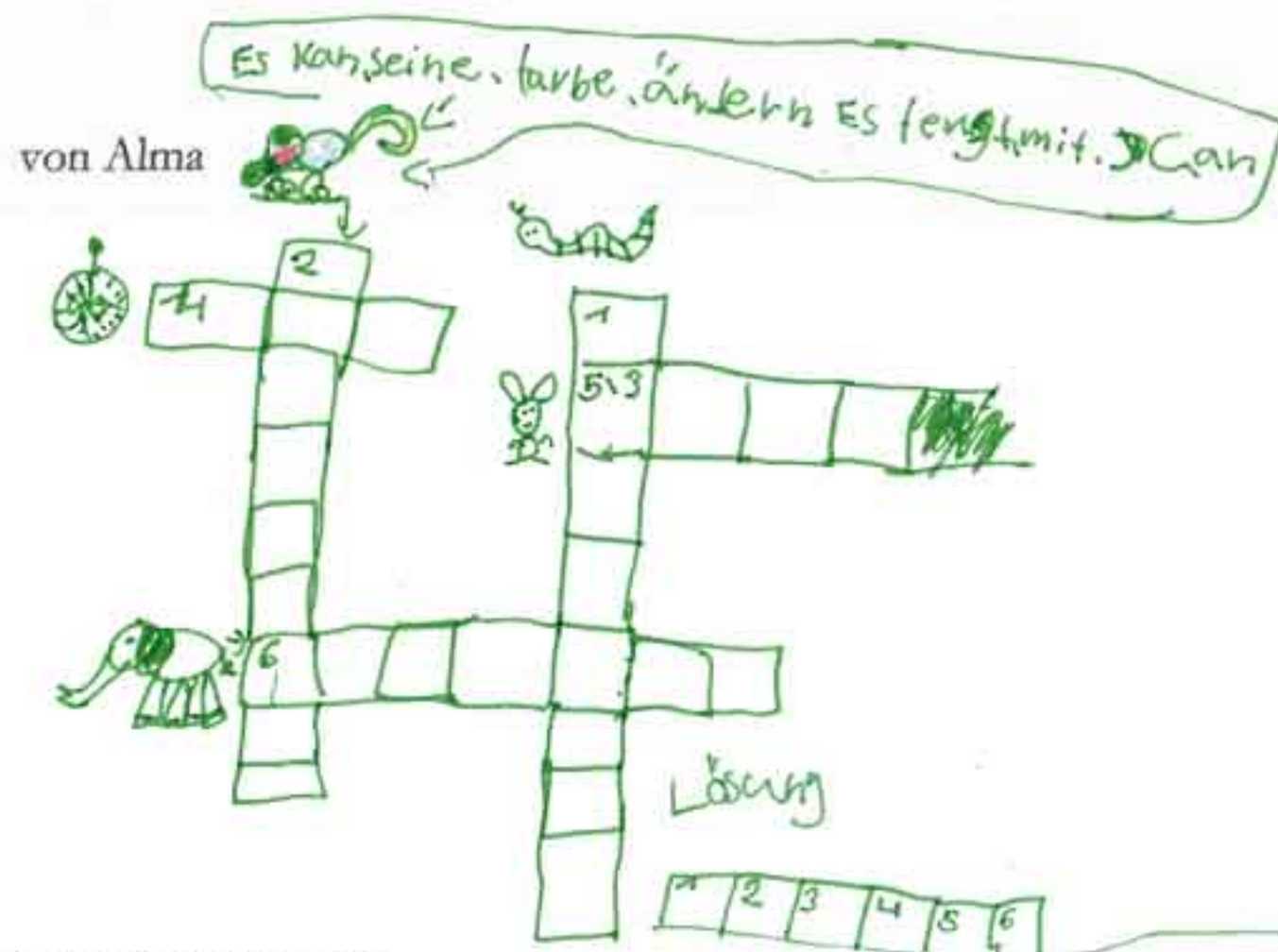


1,2,3,4,5,6,7 - in der Schule wird geschrieben ...

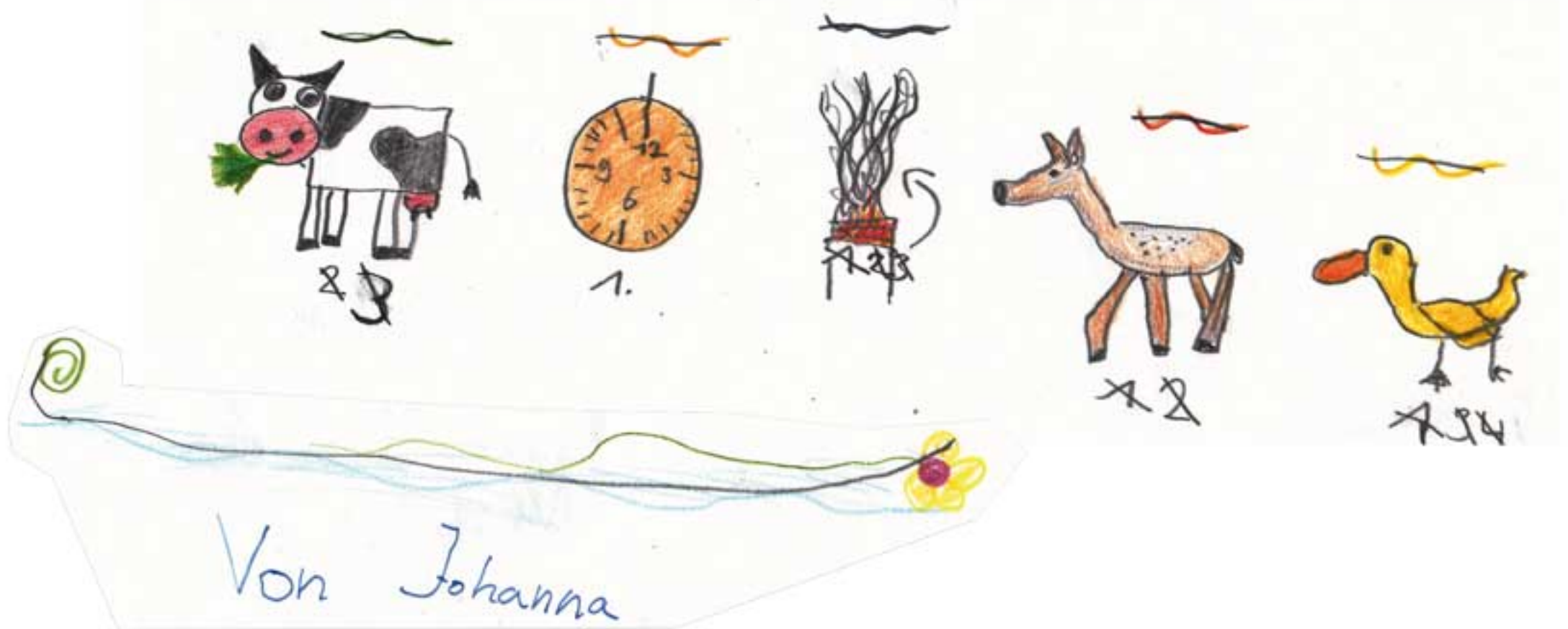
Bei uns in der „mittleren“ Mittelschule gibt es vier Lerngruppen: *Westside*, *Sonnensalle*, *Aquarium* und das *Polarlicht*. In den Zimmern lernen Kinder der vierten bis sechsten Klasse zusammen. In den Lernräumen betreuen uns ein bis zwei Lehrerinnen und Lehrer, die gleichzeitig auch unsere Vertrauenspersonen sind.

Wir haben die *Freiwilligkeit*. Das bedeutet, dass wir uns auch Kurse frei nehmen können. Das ist gut, da wir uns selber einschätzen können. Manchen fällt es zwar schwer, aber wenn die Lehrerin oder der Lehrer das merken, dann gehen sie hin und reden darüber. An der Schule arbeiten Mädchen und Jungen nicht einzeln sondern zusammen. Es gibt aber im Jahr auch fünf Mädchen- und Jungentage. An einem solchen Tag machen sich die Jungen und die Mädchen getrennt eine schöne Zeit.

Aber eigentlich wisst ihr das ja schon und deshalb will ich euch noch sagen, wie es mir damit geht. Noch im letzten Schuljahr hatten wir nur Kursunterricht. Dass wir jetzt in einer Gruppe zusammenbleiben können, finde ich gut, weil wir so die anderen auch besser kennenlernen können und wir viel vertrauter mit den Lehrern werden, die jeden Tag bei uns sind. Ich weiß aber auch, dass meiner Klasse die anderen fehlen, da wir uns nicht mehr so oft sehen. Manchmal bin ich deshalb ein bisschen traurig, aber es ist ja auch gut, wenn es Veränderungen gibt und ich gehe nach wie vor meistens gern in die Schule. Und ihr?



Das Pausenbrot ist wieder da



Schulfahrtsbericht

Auf der Schulfahrt war es schön! Ich war mit Helena, Emilia, Lea und Carla im Zelt und Claudia und Anke waren unsere Zeltmamas! Im Freibad war es am schönsten weil man da baden konnte. Die Abschlussparty war cool und der Abschluss für die 3.Klasse auch. Das Laufen war schön und Kutschefahren auch. Das Losfahren war ein bisschen schwer aber wenn man dann losgegangen ist geht es dann eigentlich. Als wir wieder gekommen sind war mein Papa noch nicht da. Das Wetter war sehr, sehr schön die Sonne hat die ganze Zeit geschienen das war toll, aber auch heiß.

Von Antonia J.



Das Pausenbrot ist wieder da



Leckere süße Überraschungskexse

Am letzten Tag haben wir zusammen gebacken. Erst haben wir zwei Schüsseln genommen und es haben sich zwei Gruppen gebildet. Zuerst die warme Butter hinein und den Zucker mit etwas Vanille. Dann gerührt bis es schaumig wurde. Dann in jede Schüssel das Eigelb und das gesiebte Mehl mit dem Backpulver. Wir haben dann in eine Schüssel Kakao gemischt, die andere haben wir so gelassen. Jetzt musste der Teig noch ein Weilchen im Kühlschrank kühlen und wir haben inzwischen eine Geschichte über Wörter und die Schneeseekleerehfee gehört. Sind aber nicht ganz fertig geworden, wollten ja noch backen.

Dann haben wir kleine Buletten geformt und dort Schokoladenrippchen rein gedrückt und den Teig so verstrichen, dass die Schokolade nicht mehr zu sehen war. Als alles im Backofen war, hatten wir viel Spaß beim Schokoladenaschen.

Nach dem Backen haben wir die Kekse genossen.

140g Butter

100g Vollrohrzucker

Vanille

1 Eigelb

250g Dinkelmehl

5g Backpulver

30g Kakaopulver (das sind 2 bis 3 Esslöffel)

30 Schokoladenrippchen für 30 Kexse

Backzeit: 10 Minuten bei 190°C

Alma und Luzi haben alles für euch aufgeschrieben.



Wer Findet den richtigen weg?

Das Pausenbrot ist wieder da

Interview mit **Helen** vom 10. September 2010
(Alex stellt hier die Fragen!)

A: Helen, du bist ja jetzt schon länger an dieser Schule. Was hast du denn hier so gelernt?

H: Alles, was man an einer Schule so lernt: Teamwork, Freunde finden vielleicht – obwohl man das ja eigentlich nicht lernen muss – und ... ach so, und Mediation.

A: Aha, okay, aber hast du denn schulisch hier noch was gelernt, also meinetwegen Mathe oder Ähnliches?

H: Ja, in Mathe habe ich was gelernt. Am Anfang fiel mir alles ein bisschen leichter, weil ich das schon hatte. Ich hatte ja von der ersten Klasse an Mathe, das war bei allen anderen Fächern auch so. Aber hier hat man ja nicht ab der ersten Klasse irgendetwas, das fängt ja erst ab der vierten oder dritten an, aber da bin ich mir jetzt nicht so sicher.

A: Das heißt, du warst schon einmal an einer anderen Schule? Und wenn ja, wie hieß diese Schule?

H: Ich war schon einmal an einer anderen Schule, die hieß Regenbogenschule.

A: Und wie bist du dazu gekommen, die Schule zu wechseln?

H: An der alten Schule hatte ich Kopfschmerzen und da musste man nachmittags immer Hausaufgaben machen. Mittwochs hatten wir hausaufgabenfrei, aber da hatte ich dann Klavier und das war ziemlich dämlich alles. Und die Lehrer waren auch nicht so nett.

A: Muss man denn hier keine Aufgaben machen? Hier muss man doch auch welche machen.

H: Hier hat man aber eine Übungszeit, in der man die Aufgaben machen kann (lacht).

A: Und wie bist du dazu gekommen auf diese Schule zu gehen? Es musste doch irgendeinen Grund haben, es gibt ja tonnenweise andere Schulen ...

H: Eben wegen der Kopfschmerzen und meine Mutter hat hier einmal gearbeitet, in dem alten Schulgebäude und, ja, dann hat sie mich hierhin geschafft.

A: Und, nur mal so, wie findest du Karl-Heinz*?

H: Ich finde Karl-Heinz ganz nett. Bei ihm lernt man zwar nichts, aber ansonsten hat er eine gute Art (lacht). Und ... ich bin auch auf die Schule gekommen (stockt), egal, ... frag mich, wie ich mich hier eingelebt habe!

A: Ja, also, ich stell hier die Fragen. Nur mal so, und genau, genau das hast du ja gerade angesprochen, weil du mir einfach meine Fragen klaust, so etwas Unverschämtes. Also, wie hast du dich an dieser Schule hier zurechtgefunden und eingelebt? War das schwer für dich? Hast du lange gebraucht oder ging das relativ schnell?

H: Das ging relativ schnell, weil ich mit Hanna Meyer in einem Kindergarten war. Wir waren dort immer schon gute Freunde und als ich dann an die Schule gekommen bin, da hat sie mich natürlich gleich aufgenommen und so hatte ich dann schon eine Freundin. Deswegen war es nicht so schwer für mich. Danke Hanna!

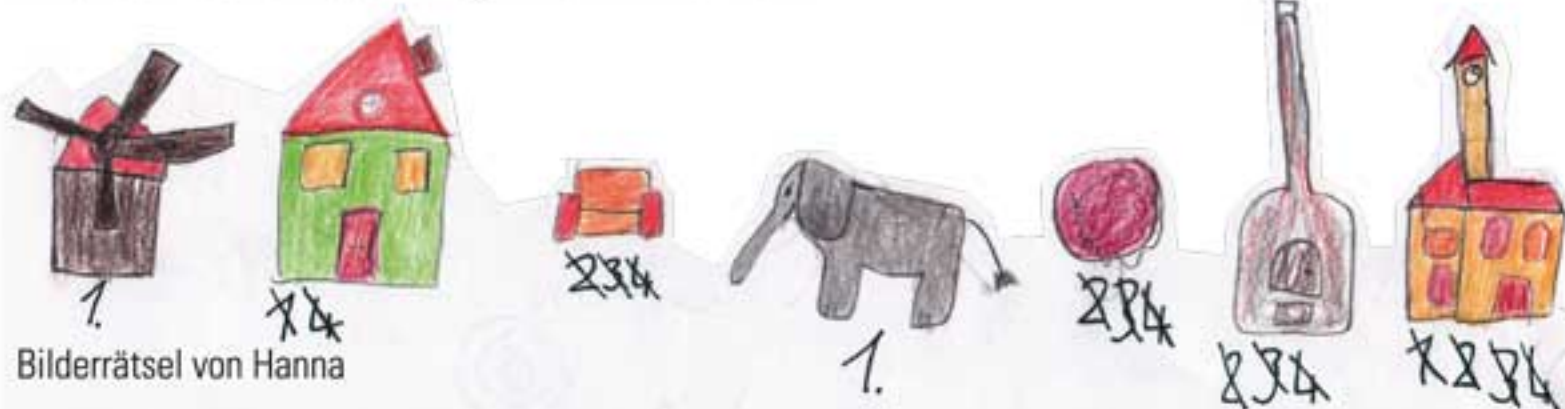
A: Nur mal so eine Zwischenfrage: Was hältst du vom Kommunismus?

H: Blubb.

A: Hast du vielleicht etwas Konstruktiveres dazu beizutragen?

H: Nein.

A: Gut, das war es dann. Ich danke der Helen ... wie auch immer der Nachname sein mag ... für ihr Interview.



Bilderrätsel von Hanna

3. PAUSENBROT-Redaktion:

Helen Luzi Lilith

Mathilde Svea

Ronja Carla Lea

Johannes Alex

Antonia-Jorinde Johanna

Hanna (4. Klasse) Alma

Interview mit Stefan Reinert

seit 1. September an der FAS tätig, 1983 in Cottbus geboren

Aufgabenbereiche in der FAS?

Eigentlich in den Klassen eins bis drei, durfte aber zum Mädchen- und Jungentag auch schon zu den Großen.

Warum hast du dich für diese Schule entschieden?

Wie wahrscheinlich bei allen ist das Konzept das Entscheidende. Auf eine Regelschule wollte ich nicht gehen.

Wo bist du groß geworden?

Ging größtenteils ganz von allein. Hat mein Körper ohne mich zu Stande gebracht. Ich bin in dieser Zeit immer zwischen Stadt und Dorf hin und her gefahren. Unter der Woche war ich mit meinen Eltern und meinem Bruder in der Stadt und hab ganz normale Schulen besucht. An den Wochenenden ging es immer in den Spreewald.

An welchem Ort hast du dich als Kind am wohlsten gefühlt?

Eigentlich im Wald bei meinen Großeltern. Oder im Wald mit Freunden.

Welchen Beruf wolltest du als Kind gern erlernen?

Eigentlich Pilot. Aber das hab ich dann ziemlich schnell aufgegeben. Und Lehrer sein ist auch fast dasselbe.

Als du selbst noch zur Schule gingst, gab es da ein Lieblingsfach?

Ich glaub schon. Bin mir aber nicht mehr so ganz sicher, vermutlich Mathe und Sport.

Was mochtest du in der Schule nicht?

Eindeutig Deutsch.

Was gefällt dir am Lehrer Sein?

Ich glaube, so genau kann ich das gar nicht sagen. Eigentlich ist es alles: Überlegen, Zuhören, Reden, Lesen, Träumen, Zusammensein und Ferien.

Was magst du an der FAS?

Die Leute und wie sie zusammen leben. Das ist wirklich etwas Besonderes. Zumindest hab ich das so noch nicht erlebt.

Was eher nicht?

Bis jetzt hab ich noch nix gefunden, was ich nicht mag. Mir fällt es manchmal noch sehr schwer, alles zu verstehen und alles "richtig" zu machen. Das liegt aber nicht an der Schule.

Worauf bist du stolz?

Wenn ich auf etwas stolz bin, dann wahrscheinlich auf meine Eltern.

Gibt es etwas, das du an dir gern verändern würdest?

Gibt es immer mal, aber ist nix Ernstes. Manchmal habe ich komische Laune und denke, ich muss was ändern. Dann geht es mir wieder gut und alles ist super, grundlegend also nicht.

Hast du einen Tick?

Oh ja, ich muss die ganze Zeit trommeln.

Woran glaubst du?

An irgendwas, kann aber nicht sagen, was genau das ist.

Wann fühlst du dich am wohlsten?

Eigentlich fühl ich mich ganz oft wohl und kann auch gar nicht so genau sagen, woran das liegt.

Was macht dich traurig?

Wenn Lebewesen leiden, dabei ist es egal, ob es Tiere oder Menschen sind.

In welches Tier würdest du dich gern verwandeln?

Als Kind wollt ich immer ein Löwe sein.

Mit welcher bekannten Person würdest du gern einen Tag verbringen?

Du kannst auch eine Zeitreise machen...

But Spencer und Terence Hill, dann müsste es aber auch in ihren Filmen sein.

Wovon bekommst du nie genug?

Essen

Wenn du ein Haus bauen könntest, wo würde das stehen?

Da kann ich mich nicht entscheiden.

Gibt es eine Musik, die dich glücklich macht?

Eigentlich so gut wie jede, solange ich dabei mitspiele. Was nicht heißen soll, dass ich das so gut mache, aber ich spiele jede Musik gern.

Bei welchem Gericht wirst du schwach?

Alles mit Spinat, hmmmmmmmm...

Welche Fähigkeit hättest du gern?

Fliegen wäre schon ziemlich cool.

Wie sieht der perfekte Tag aus?

Also:

Lange schlafen

Frühstücken

Wandern oder Klettern

In der Hängematte liegen und lesen

Abends mit der WG und Freunden Essen und dann schlafen.

Was soll sich in diesem Jahr für dich verändern?

Ich möchte möglichst viel sehen, also andere Länder und Leute und so.

Susann Bürger sprach mit Stefan Reinert

Interview mit Mandy Grahmann

seit Mitte September an der FAS tätig, 1976 in Berlin geboren, 2 Töchter



Foto: Susann Bürger

Aufgabenbereiche in der FAS?

Ich unterrichte in der Mittelschule das Fach Naturwissenschaften in den Klassen 7, 8 und 9. Außerdem unterstütze ich den Unterricht in der Lerngruppe von Alex (4-6).

Warum hast du dich für diese Schule entschieden?

Unter anderem deshalb, weil ich das frühe Aussortieren der Kinder nach der 4. Klasse an staatlichen Schulen in Sachsen für unverantwortlich halte. In der FAS können sich die Schüler und Schülerinnen auch ohne Leistungsdruck „entfalten“.

Wo bist du groß geworden?

Ich bin in Berlin geboren und dort auch aufgewachsen. Seit drei Jahren bin ich nun in Dresden.

An welchem Ort hast du dich als Kind am wohlsten gefühlt?

Bei meiner Omi auf dem Dorf, weit weg vom Großstadtgetümmel.

Welchen Beruf wolltest du als Kind gern erlernen?

Ich interessierte mich zuerst für medizinische Berufe (Arzthelferin, Säuglingschwester).

Als du selbst noch zur Schule gingst, gab es da ein Lieblingsfach?

Ich glaube Musik, Biologie und Sport waren meine Favoriten.

Was mochtest du in der Schule nicht?

Mathe war für mich lange Zeit ein Hass-Fach, bis ich merkte, dass es vor allem an der Unterrichtsmethode meiner Lehrerin lag.

Was gefällt dir am Lehrer Sein?

Ich finde es toll mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten. Die Schüler und Schülerinnen ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, sie in ihrem Lernen zu motivieren und zu unterstützen ist ein gutes Gefühl. Ich mag natürlich auch die langen Ferien :-).

Was magst du an der FAS?

So lange bin ich ja noch nicht dabei. Was mir aber sehr gefällt, sind die Aufgeschlossenheit und Herzlichkeit der Schüler und Schülerinnen und die gute Atmosphäre im Team. Das macht den Einstieg leichter.

Was eher nicht?

Ich glaube für die Beantwortung dieser Frage muss ich mich noch besser einarbeiten. Bisher sind mir keine großen Kritikpunkte aufgefallen.

Worauf bist du stolz?

Ich bin stolz auf meine kleine Familie, meine Willenskraft und mein Organisationstalent.

Gibt es etwas, das du an dir gern verändern würdest?

Meine Frisur, aber das habe ich ja nun letztes Wochenende schon getan ;-).

Hast du einen Tick?

Vielleicht habe ich einen Büchertick. Ich könnte mich stundenlang in Bibliotheken und Buchläden aufhalten.

Woran glaubst du?

Ich glaube, dass jeder Einzelne etwas zur Verbesserung unserer Gesellschaft beitragen kann.

Wann fühlst du dich am wohlsten?

Wenn ich nach einem ereignisreichen aber erfolgreichen Tag mit einem Glas Wein in meinem Sessel sitze, wissend, dass es all meinen Lieben gut geht.

Was macht dich traurig?

Da brauche ich nur an die nächtlichen Reportagen von ARD, ZDF, ARTE usw. zu denken. Die Maßlosigkeit und Gier in unserer Konsumgesellschaft, der Umgang mit Menschen, die nicht der „Norm“ entsprechen und und und....

In welches Tier würdest du dich gern verwandeln?

Ich mag Elefanten sehr gern. Sie strahlen so viel Ruhe und Kraft aus. Aufgrund der Größe wäre es mal ein interessanter Perspektivenwechsel.

Wo bist du wenn du allein sein möchtest?

Draußen, wo ich mir den Wind um die Nase wehen lassen und nachdenken kann.

Wovon bekommst du nie genug?

Saure Gummibärchen!

Wenn du ein Haus bauen könntest, wo würde das stehen?

Im schönen Dresden mit Blick auf Weinberge und Elbe.

Wenn ich gaaanz viel Geld hätte in Kalifornien an der Big Sur oder auf Kauai.

Gibt es eine Musik, die dich glücklich macht?

Jede Menge, aber ich habe da keine speziellen Interpreten.

Welche Fähigkeit hättest du gern?

Ich hätte gern die Fähigkeit, die Zeit je nach Situation dehnen bzw. kürzen zu können.

Wie sieht der perfekte Tag aus?

Den perfekten Tag gibt es bei mir nicht. Es gibt viele unterschiedliche Ereignisse an bestimmten Tagen, die besonders im Gedächtnis haften bleiben. Das kann der Spaziergang am Meer sein, das Pilzesuchen im Wald oder, oder, oder.

Was soll sich in diesem Jahr für dich verändern?

Für mich hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Ich glaube, auch für dieses Jahr habe ich mit meinem Schuleintritt den „Soll“ erfüllt. Ich wäre froh, wenn jetzt ein wenig Konstanz und Ruhe dazukämen.

Susann Bürger sprach mit Marlen Grahmann

Die Stöpseltiere

Die Stöpseltiere waten durch ihren Sumpf. Da kam ein großer böser Hecht und klatzt das eine Stöpseltier.

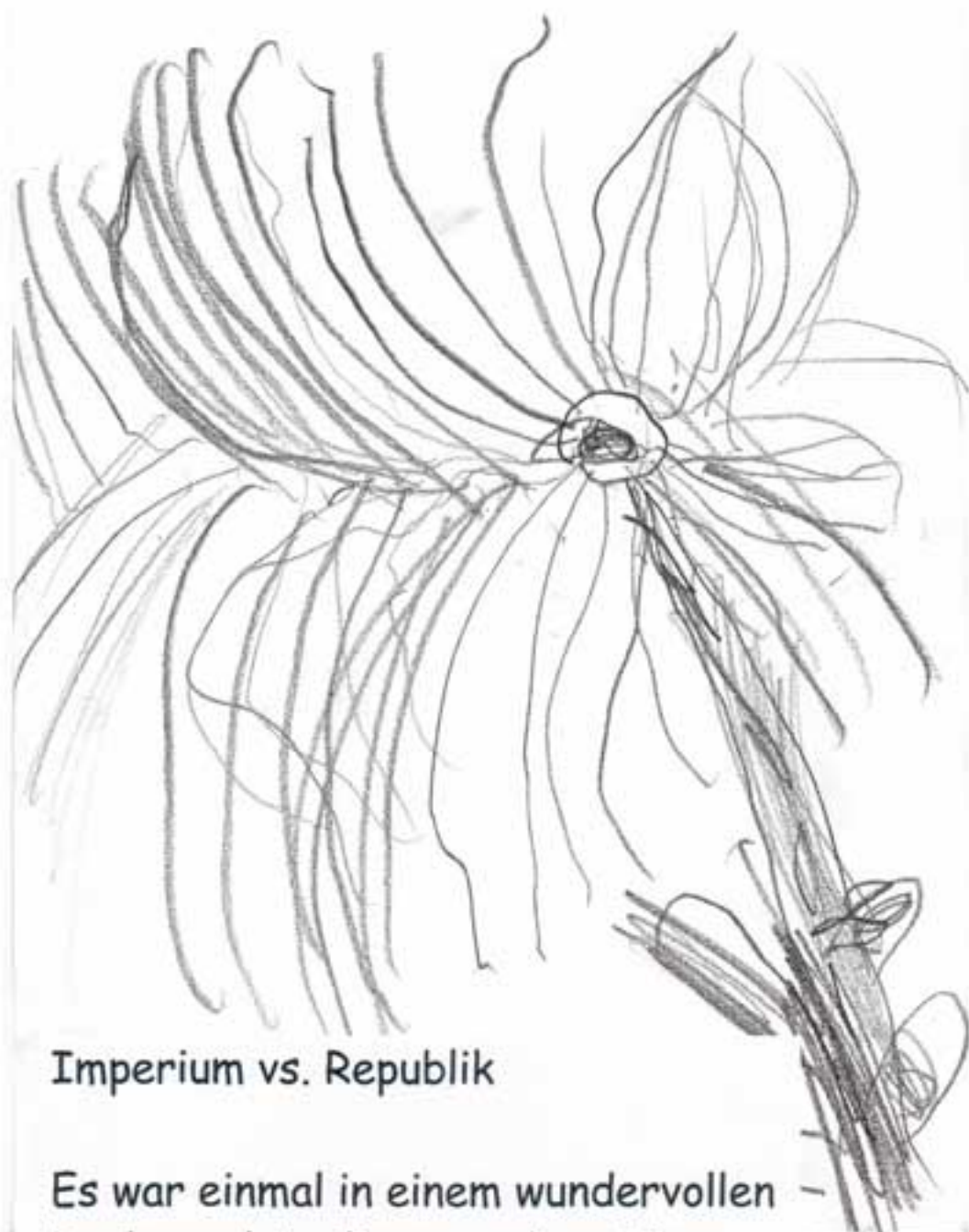
Da denkt das andere Stöpseltier: „Ich frage die Schildkröte.“

Die Schildkröte sagte: „Geh in die Halbhöhle und hol dein Stöpseltier.“

Das andere Stöpseltier machte das und sie waren wieder zusammen.

Ende

Von Paul im Oktober 2010



Imperium vs. Republik

Es war einmal in einem wundervollen Dschungel, in diesem gab es Tiger, Leoparden, Löwen, Schlangen.

Aber 100 Jahre später kam eine Armee und verwüstete den Dschungel. Sie fingen die Tiere. Und jeder, der den Dschungel betrat, starb.

ENDE

von Rickmer im September 2010



von Mano

Die Pickelkröte

Sie ist 1) Pilz

2) Socken

3) Müll

4) Insekten

5) Holz



Der Lauf der Pickelkröte.

4) 3) 2) 1)



Sie lebt in der Heide. Wenn es regnet, verkriecht sie sich tief im Laub. Dann, wenn die Sonne wieder raus kommt, kommt sie auch wieder raus.

Von Mano September 2010



Von
Mathilde
Für
Mama



Das Mädchen mit dem Fohlen

Das Mädchen ging spazieren mit seinen Eltern. Und das Mädchen wollte einen Pfad ausprobieren und sie fragte, ob sie den Weg mal ausprobieren dürfte. Sie waren im Wald.

Aber den Weg durfte sie nicht ausprobieren, und da wurde sie sauer und machte es einfach und dann hatte sie ihre Eltern verloren.

Am nächsten Tag war sie auf einer Lichtung und da lag ein Fohlen, das hatte seine Eltern auch verloren.

Und es wurde größer und sie konnte auf dem Fohlen reiten.

Und sie wanderten immer weiter.

Und dann kamen sie in ein Dorf. Und dann kamen eine Oma und ein Opa auf den Weg. Und sie sagten: „Du bist ja unser Kind.“

Und da stieg sie ab und sie umarmten sich. Und dann sagten die Eltern: „Du hast ja ein Pferd gefunden.“ Und dann lebten sie wieder zusammen und der Vater baute einen Stall und eine Koppel.

Ende

Von Amelie
Im Oktober 2010



Die Kerze Klaus

Es war einmal eine Kerze namens Klaus die ~~war~~ lebte ganz allein in einer Pyramide. Eines Tages kam aus dem ~~Potter~~ Keller eine Gestalt. Es war der Weihnachtsmann und er sagte: „Hi Klaus!“ Klaus war so ~~sch~~ überfordert dass er gar nichts erwidern konnte. „Du hast wohl vergessen dass heute Weihnachtsachten ist? Hast du dass denn nicht anders vielen Schnee geschen?“ Klaus fiel vor Freude in Ohnmacht und Träume von Engeln. Als er ~~er~~ aufwachte war der Weihnachtsmann ~~schon~~ verschwunden. Klaus sah sich um ~~er~~ aus der Ferne hörte man noch ein HOHOHOHO dann war es still. Klaus bemerkte dass in der Ecke ein großes Geschenk mit einer wunderschönen Schleife lag. Er kletterte mit seinen Stiefelchen zu dem ~~Geschenk~~ Geschenk. Vorsichtig ~~er~~ öffnete er ~~es~~ es und siehe da eine gelb-blaugeringelte Socke lag darin. ~~er~~ Die Socken waren gelb und Blau Klaus' Lieblingsfarben. ~~er~~ Genau das Richtige für's kalte Winter tags die konnte er als Schlafsocke verwenden ~~er~~ Doch in diesem Moment klingelte es an der Tür Klaus sah dass alle seine Kerzen verbrannt vor ~~er~~ ihm stehen standen und sangen: Ooo Tannenbaum O Tannenbaum Klaus war so froh sie wiederzusehen. Dass war mit Abstand das ~~er~~ schönste Weihnachtsfest seines Lebens!



ERNAs Tanzvergnügen



... es war wieder toll mit ERNA und dies nicht nur auf der Party. Vom konstruktiven Austausch in den Arbeitsgruppen kann an dieser Stelle nur verkürzt berichtet werden. Weitere AG - Ergebnisse sind im Forum nachzulesen.

ERNAs Sicht auf: das Punktesystem an der Mittelschule

Nach dem derzeitigen Stand werden in der Mittelschule bestimmte Regelverstöße mit Punkten geahndet, welche in der Woche addiert werden. Bei bestimmten Punkteständen werden entsprechende Konsequenzen fällig. Bei 10 Punkten wird ein dreitägiges Schulverbot ausgesprochen. Kritisch wurde folgendes angemerkt:

- Das System sei den Kindern und Jugendlichen ‚aufgeschwätzt‘ worden.
- Es lade zu strategischem Verhalten ein (noch ein Punkt mehr und ich habe eine nettere Strafe).
- Es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen dem Regelverstoß und den Konsequenzen.
- Weder PädagogInnen, noch SchülerInnen wollen Polizei spielen.
- Die meisten Verstöße sind solche gegen

Ordnung und Sauberkeit. Gleichzeitig wird das Putzen als wesentlichste Strafe eingerichtet. Dadurch wird die pubertäre Ablehnung von Ordnung nur noch verstärkt und die Möglichkeit verbaut, die Schule als einen gemeinsamen Raum zu erfahren, den man sich gern schön macht.

- Strafe an sich wird von einigen Eltern als Mittel abgelehnt. Andere wiederum betonten eine Notwendigkeit von Regeln und klaren Verhaltensnormen. (längere unabgeschlossene Diskussion)
- Es gibt immer viele, die sich an die Regeln halten und wenige, die sie brechen. An diesem Verhältnis ändert das gegenwärtige System nichts.

Schwerer fiel es uns, positiv zu formulieren, wie ein System von Regeln und ein

Umgang mit Regelbrüchen funktionieren könnte. Schon allein deshalb, weil keine Einigkeit darüber herrscht, wie viele Regeln notwendig sind und inwiefern es richtig ist, Regelverstöße mit Konsequenzen zu belegen bzw. mit Strafen zu ahnden. Einige Empfehlungen für die weitere Diskussion haben wir dennoch gefunden:

Veränderung des Umgangs mit Ordnung:

- Statt individuelle Dienste zu vergeben, können wir uns vorstellen, zu einem festen Zeitpunkt am Tag gemeinsam für Ordnung zu sorgen („useful work“).
- In Folge daraus: Kürzung des Regelkataloges um Sauberkeitssünden.
- Abschaffung des Punktesystems als abstrakten Strafmechanismus, Behandlung der Regelverstöße wieder im Gruppenrat/Palaver Prüfung nach einer gewissen Zeit (Vierteljahr)

Zusammenfassung von Roman Kalex

ERNAs Sicht auf „Ist das Solidarprinzip noch konsensfähig“

Auf den Punkt gebracht: Ja, das Solidarprinzip ist noch tragfähig und wir wollen daran festhalten. Aber es braucht wirklich jede und jeden, damit wir die anstehenden Aufgaben bewältigen können.

Runde I: Wo kommt die Knete für unsere Kinder her?

Dieses Gefühl ist im Rahmen der letzten Bietparty für die Erbringung von Eigenmitteln für die Sanierung des neuen Schulgebäudes abhandeln gekommen. Die Ratlosigkeit, welche sich aus dem nachfolgenden Beispiel speiste, war der Anlass für diese Austauschrunde. 25% der Familien haben sich weder festgelegt mit einer ihnen persönlich möglichen Einlage noch eine Erklärung über ihre aktuelle innerfamiliäre Situation, ihre Möglichkeiten und Grenzen abgegeben.

FAZIT: um weiter zu diesem Punkt in den Austausch treten zu können, wäre eine Übersicht zu den aktuell geleisteten finanziellen oder nichtmonetären Leistungen jeder Familie gut. Damit ließe sich der gefühlte Eindruck von „Einige halten sich raus“ objektivieren und eine Grundlage für den weiteren Austausch zu der Leistungsfähigkeit der Schule möglich machen.

Runde II: Elternarbeit, Arbeitsgruppen, Tragfähigkeit und Standfestigkeit der Eltern als stützende Säulen für das Konzept unserer Schule

Ausgangspunkt war anknüpfend an Runde I die Frage, wie es erklärbar ist, dass man-

che und oft dieselben Menschen viel bis unglaublich viel Engagement und Stunden leisten und im Gegensatz dazu andere irgendwie nicht präsent sind?

Was hierbei unausgesprochen mitschwang, war die Befürchtung, ob wir stark und standfest genug sein werden, um die Schule mit ihrem Konzept zu halten, weiter zu verbessern und daneben das neue Gebäude zu stemmen? Im Bild gesprochen:

Wir alle als „Trägerverein“ tragen gemeinsam die Schule auf unseren Schultern.

Wenn ich als Einzelperson mitbekomme, dass mein Vordermann/ meine Vorderfrau oder die Person an meiner Seite gerade aus bestimmten Gründen eine Pause braucht bzw. schwächer wird, dann kann ich reagieren bzw. agieren. Ich kann überlegen, ob ich, wie viel ich und wie lange ich ausgleichen könnte und kann. Ich will aber die Chance haben, mich bereit machen zu können zum Kompensieren, bevor der/die andere loslässt oder nur noch ‚einarmig‘ weiterträgt. Es wäre fatal, wenn wir alle einzeln die Last nicht mehr tragen könnten und damit die Schule aus dem Gleichgewicht käme und schlimmstenfalls wir alle mit der Schule stürzten. So kann u. E. „Trägerverein“ funktionieren.

Doch wieder praktisch gedacht fragten wir uns: Wie organisieren wir uns dabei? Wie behalten wir unsere Spannkraft, sind wirkungsvoll und gleichzeitig auch solidarisch?

- Die Arbeitsgruppen sollten sich als Organisatoren der verschiedenen Arbeitsbereiche verstehen. Also als ‚Zellen‘, die sich eher um das Management der Aufgaben kümmern und sich für die konkrete Realisation verantwortlich fühlen- innerhalb der AG oder bei der Weitergabe an andere. Pateneltern könnten die neuen Erstklasseltern bei der Entscheidungsfindung zur Mitarbeit in den AGs begleiten.

- Es sollte eine Übersicht erstellt werden, wer bzw. welche Familie sich in welcher Arbeitsgruppe oder bei anderen unverzichtbaren Aufgaben der Schule engagiert. Damit ließe sich der gefühlte Eindruck von „Zuviel bei zu Wenigen“ objektivieren. (extra Programm oder Telefonlistenenerweiterung). Außerdem sollte man erfassen, welche Arbeitsgruppe eigentlich wie viel Arbeit hat, d.h. wie viele Stunden Aufwand hinter der Mitarbeit in einer AG stecken. Dies könnte Aufschluss über die Anzahl an erforderlich mitarbeitenden Eltern in den AGs geben.

Ronny entschied sich aus unserer Runde, den ersten konkreten Schritt zu machen. Er wird auf euch zukommen und eine erste Erfassung des Arbeitspensums der einzelnen AGs und ihrer bestehenden Mitstreiter/innen erstellen sowie die Personen ansprechen, die in keiner AG fest zugehörig sind. Kai überlegt und sucht Verstärkung zum Programmieren. Und bald wird es eine weitere Runde geben, die aufgrund dieser Ergebnisse weiterdenkt.

Zusammenfassung von Christian, Lajos und Sina



Die CDU- und FDP-Landesregierung kürzt bei der Bildung und im Sozialen 2011 so drastisch, dass (Bildungs-) Gerechtigkeit und Chancengleichheit damit faktisch zur Makulatur erklärt werden.

Simone Kruschwitz



Hochhaus am Albertplatz: Wieviel Einkaufszentrum braucht der Mensch? Geschäftszentrum, Verkaufsflächen, „Vollsortimenter wie etwa Kaufland allein 5000 Quadratmeter auf zwei Etagen“! Herrliche Welt. Fällt den hochstudierten konzeptgeilen Projektoren nichts Besseres ein? der pro shopping Link: <http://www.das-neue-dresden.de/paulickhochhaus.html>

Uwe Mütz



Annette Semmer

Einfach mal etwas doof finden!

Bei all dem Verständnis, das wir tagtäglich an den Tag legen müssen, bei all dem Abwägen, Reflektieren und inneren Zwiegesprächen, kann man auch einfach mal etwas doof finden!

So richtig doof ohne Wenn und Aber. Wir haben uns hier eine Seite lang den Platz genommen, die Dinge zu zeigen, die uns Wut machen, die wir nicht verstehen und es auch gar nicht wollen. Damit es nicht wieder so viel Text wird, haben wir kurzerhand Fotos gemacht. Doof - Fotos sozusagen.

Wenn Ihr es uns gleichtun wollt, schickt uns Eure Fotos, kurzer Text dazu, warum gerade dieser Ort, diese Sache so doof ist. (Fotos von Lebenspartnern/-innen werden aus Deeskalationsgründen nicht angenommen. Da hilft dann vielleicht doch das Zwiegespräch.) Na denne...



Bautzner Straße (Lücke zwischen Lutherstr. und Rothenburger): In Kürze sollen hier die Bauarbeiten zu einem als Einkaufsmöglichkeit getarnten Parkhaus beginnen. Der Entwurf ist an Hässlichkeit und fehlender Inspiration kaum zu überbieten. Darüber lässt sich vielleicht noch streiten. Jedoch die Bebauung einer solch exponierten Fläche mit einem weiteren Parkhaus/Supermarkt entbehrt jeglicher Logik und Feingefühl für den Stadtteil.

Hier der Link: www.florana.info/dresden/-bautzner-strasse-33-35-29.htm
Susann Bürger



Der Bauausschuss der Stadt Dresden hat sich mehrheitlich für den vierspürigen Ausbau der Bautzner Straße zwischen Albertplatz und Jägerstraße ausgesprochen. Für einen Radweg ist kein Platz, 130 Bäume sollen gefällt werden, die Interessen von Fußgängern, Fahrradfahrern, Anwohnern und Einzelhändlern werden ignoriert.

Antje Mewes



Die Sicherung der Baugrube des bundesweit bekannten „Wiener Lochs“ (2009 im Schwarzbuch der Steuerzahler) kostet die Stadt Dresden monatlich ca. 30.000 Euro. Der Schandfleck in unmittelbarer Nähe des Dresdner Hauptbahnhofs sollte zugeschüttet oder endlich sinnvoll bebaut werden.

Claudia Meerbach



Das finde ich doof: keine Stadt, nur Autos.

Ines Philipp

Ein Recht für die Einen, ein Recht für die Anderen

Das die Regierung das Prinzip des Gleichbehandlungsgrundsatzes nur in Einzelfällen und nicht als für alle gültig betrachtet, sehen wir in diesen Tagen wieder einmal an der Diskussion um die Finanzierung der Schulen in freier Trägerschaft.

Der Haushalt für die Jahre 2011 und 2012 wird derzeit breit in aller Öffentlichkeit diskutiert. Es geht darum, die Mindereinnahmen aus der so genannten „Finanzkrise“ zu kompensieren und auf möglichst breite Schultern zu verteilen. Allerdings wird in Regierungskreisen vermutet, dass die breitesten Schultern die finanziell und sozial Benachteiligten, die Helferinnen und Helfer dieser Personen, Kulturschaffende und auch Eltern haben. Interessanterweise wird da auch wieder dem unausrottbaren Irrtum aufgesessen, dass Eltern, die freie Schulen für ihre Kinder bevorzugen, ausschließlich den finanzelitären Schichten angehören.

Warum also nun zwei Rechte? Die Einen – das sind wir, die schon bestehenden und genehmigten freien Schulen. Diese sind für die regierenden Parteien vielseitige Partner im Sinne der Bereicherung ihrer wunderbaren Bildungslandschaft und sollen weiterhin natürlich die Zuschüsse bekommen, die ihnen das Gesetz für Schulen in freier Trägerschaft zusagt.

Die Anderen – das sind die Initiativen, die gern eine Schule gründen möchten. Diese passen nun leider nicht in diese wunderbare Bildungslandschaft des „Frei“-Staates. Zum Einen, weil viele Schulen wegen Kindermangels überflüssig und deswegen geschlossen werden sollen. Sozusagen als den Demografiwandel ergänzende Infrastrukturmaßnahme. Diese Schulen also möchten Eltern und Gemeinden aber gern behalten und überlegen dann, ob sie mit einer konzeptionellen Alternative den Schulstandort erhalten können. Zum Anderen gibt es von Eltern eine stetig steigende Nachfrage nach alternativen Bildungsansätzen. Da das öffentliche Bildungswesen diese nicht bietet, stehen Initiativen in den Startlöchern, um Schulen mit solchen Bildungsangeboten zu errichten.



FAS- Stand bei der Demonstration vor dem Sächsischen Landtag

Diese Schulen sollen nun extra – also mit anderem Recht – behandelt werden. Denen werden nämlich 11,4% weniger Zuschüsse nach einer nun wieder vier jährigen Wartefrist zugestanden. Was dann letzten Endes dazu führt, das kaum noch Menschen dieses erhebliche finanzielle und organisatorische Risiko aufnehmen werden, eine Schule zu gründen. Den Entwerfern dieses zweigeteilten Rechtes ist bewusst, dass es sich hierbei um eine Verletzung des Gleichbehandlungsgrundsatzes handelt. Aber um dagegen zu klagen, müssen die Schulinitiativen erst einmal vier Jahre Wartefrist überstehen und dann ein aufwendiges Widerspruchs – und Klageverfahren gegen dieses Zuschusssystem durchstehen. Dann ist die jetzige Regierung möglicherweise nicht mehr dafür verantwortlich und was die kommende Legislatur für neue Pirouetten dreht im Bildungskarussell, liegt außerhalb ihres Einflusses.

Ein kleiner Exkurs in die Gedankenwelt des derzeitigen Ausländerbeauftragten und CDU - Fraktionsmitgliedes im sächsischen Landtag Herrn Dr. Gillo, der zum Wegfall des staatlichen Zuschusses

für das Schulgeld meinte, das es ja von großem Vorteil für die Eltern mit hohem Bildungsanspruch sei, wenn „...gewisse destruktive Kinder“ diesen Schulen fernblieben. Da diese ja nach Ansicht unserer so gut informierten Politiker aus finanzschwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund kommen...

Herr C.-L.



Jens gezeichnet von Johanna

Schulen in freier Trägerschaft - warum sie in Deutschland so umstritten sind

Versuch einer Erklärung

„Warum soll Sebastian denn nicht in eine staatliche Grundschule gehen?“ So ähnlich wurden wir oft gefragt, als wir auf der Suche nach einer geeigneten Schule für unseren Sohn waren. Große Skepsis und Verwunderung begegnete uns innerhalb der Familie, im Kindergarten, bei Kollegen und selbst bei Freunden. Da gab es vor allem die „Schule muss wehtun-Fraktion“, die sich nichts anderes vorstellen konnte, als Schule, wie sie schon immer gewesen ist. Denn „uns hat es ja auch nichts geschadet.“ Darüber hinaus gab es jedoch vor allem bei linksintellektuellen Eltern die Meinung, dass nichtstaatliche Schulen die soziale Ungerechtigkeit des Schulsystems noch vorantreiben.

Schulen in freier Trägerschaft – was für Schulen sind das überhaupt?

Nach langer Suche entschieden wir uns für die Freie Alternativschule Dresden, weil diese aus unserer Sicht eine wirkliche und für uns akzeptable Alternative zu staatlichen Schulen darstellt und die Atmosphäre stimmt. Der Bundesverband der Freien Alternativschulen zählt offiziell aber nur ca. 86 Mitgliedsschulen und 10 Gründungsinitiativen. Damit gehören diese meist von Elterninitiativen gegründeten Schulen einer Minderheit innerhalb der nichtstaatlichen Schulen an. Über die Hälfte der Schulen in freier Trägerschaft haben einen katholischen oder evangelischen Träger. Insgesamt existieren in Deutschland etwa 2.500 allgemeinbildende Schulen in freier Trägerschaft (ohne Förderschulen), wobei berücksichtigt werden muss, dass beim Statistischen Bundesamt verschiedene Schulformen eines Trägers (z.B. Grund- und Mittelschule wie an der FAS) doppelt gezählt werden. Den größten Anteil an Schulen in freier Trägerschaft im allgemeinbildenden Bereich machen mit rund 40% die Gymnasien aus. Unter den Schulen mit reformpädagogischen Inhalten wie den Freien Alternativschulen sind am meisten die Montessorischulen (ca. 400) vertreten. Dazu kommen ungefähr 200 Waldorfschulen. Schulen, die mit Bildung Geld verdienen wollen, wie die Phorms-Schulen, teure Internate und International Schools haben inzwischen insgesamt etwa 20.000 Schüler, das sind ca. 3,5 % aller Schüler an allgemeinbildenden Schulen freier Träger.

Die zum Teil berechtigte Angst vor sozialer Entmischung durch Schulen in freier Trägerschaft ist in Deutschland groß. Tatsächlich erheben die meisten nichtstaatlichen Schulen Schulgeld, da es keinen 100-prozentigen staatlichen Zuschuss gibt. Einige Schulen verlangen einkommensabhängige Schulgelder, die im Bereich bis zu 200 Euro pro Monat liegen. Manche vergeben Stipendien. Schulen in kirchlicher Trägerschaft finanzieren ihre Schulen teilweise durch Kirchensteuer und / oder Schulstiftungen. In den eher profitorientierten Schulen zahlen Eltern bis zu 30.000 Euro pro Jahr. Schulen wie die FAS, die keine zahlungskräftige Elternschaft und/oder eine wirtschaftliche oder politische Lobby hinter sich haben, sind paradoxerweise in verstärktem Umfang von Elterngeldern abhängig, obwohl das ihrer Bildungsphilosophie widerspricht. Die Gefahr der sozialen Entmischung ist also, je nach Träger, immer vorhanden. An der FAS spielt das Einkommen keine Rolle bei der Auswahl der Bewerber.

Das Grundgesetz und Schulen in freier Trägerschaft

Die Schule in freier Trägerschaft ist eine Randerscheinung im deutschen Bildungssystem, nur ca. 10% aller Schulen sind nicht staatlich. Dabei gibt es im Grundgesetz sogar ein Grundrecht auf die Gründung von Privatschulen, wie Schulen in freier Trägerschaft dort genannt werden. Das ist ein Fortschritt gegenüber der Weimarer Reichsverfassung, in der es nur hieß, dass das Privatschulwesen unter Aufsicht des Staates stehen soll. Warum war es dem Parlamentarischen Rat 1948 aber so wichtig, die Gründung von Privatschulen verfassungsmäßig zu garantieren? Ein Grund könnte ein Zugeständnis an die Kirchen gewesen sein, denn ihnen war seit dem 18. Jahrhundert erst die Schulaufsicht und später oft auch die Trägerschaft für viele Schulen entzogen worden. Der Umgang der Nationalsozialisten mit nichtstaatlichen Schulen, insbesondere jüdischen Schulen und Waldorfschulen, war noch gut in Erinnerung. Das sollte nie wieder geschehen. Nicht zuletzt war es 1948 absehbar, dass es im Osten Deutschlands keine Privatschulen geben würde. Insofern ist im Grundgesetz auch kein staatliches Schulmonopol verankert worden, wie das Bundesverfassungsgericht 1994 in einem Urteil feststellte.

Die Zwickmühle für freie Träger

Aber das Grundgesetz garantiert trotzdem keine ungehinderte Entwicklung von Schulen in freier Trägerschaft. Im Absatz des Artikels 7 zu den so genannten Privatschulen gibt es Einschränkungen, wie das „Sonderungsverbot“, welches es den Schulen verbietet, eine Sonderung nach den Besitzverhältnissen der Eltern vorzunehmen. Aber es steht nicht im Grundgesetz, dass der Staat verpflichtet ist, durch finanzielle Zuschüsse die Privatschulen am Leben zu erhalten. Schulpolitik ist ohnehin Ländersache und es bleibt den Ländern dadurch unbenommen, diese Schulen zu fördern. Damit wurde einer gewissen Förderwillkür Vorschub geleistet und zusätzlich geraten freie Träger von Schulen in eine Zwickmühle: Erhalten sie nicht genügend Geld vom Staat, müssen sie das Schulgeld erhöhen und riskieren unter Umständen den Entzug der Genehmigung für den Betrieb der Schule, da sie das „Sonderungsverbot“ nicht einhalten. Erhöhen sie das Schulgeld aber nicht, kann die Schule möglicherweise nicht mehr wirtschaftlich arbeiten und muss Insolvenz anmelden.

Das Sonderungsverbot - wie sieht es damit an den staatlichen Schulen aus?

Ursprünglich sollte das „Sonderungsverbot“ die Errichtung von Standeschulen verhindern. Gleiches wollte man auch erreichen, in dem für die Gründung von freien Grundschulen besonders hohe Hürden aufgestellt worden sind (wie der Nachweis eines besonderen pädagogischen Konzeptes). Aber wie sieht es denn mit dem „Sonderungsverbot“ im staatlichen Schulwesen aus? Spätestens am Gymnasium bleiben doch die Kinder aus den Mittel- und Oberschichten der Gesellschaft unter sich. Möglicherweise gibt es auch deshalb in Deutschland so wenige allgemeinbildende Schulen in freier Trägerschaft, weil der Staat eine Standeschule geschaffen hat – das Gymnasium. Die Angst vor sozialer Auslese durch freie Schulen geht um, während das staatliche Schulsystem mehr denn je nach gesellschaftlicher Zugehörigkeit sortiert.

Über uns, unsere Schule sowie Geld und Werte

Ein paar unpolitische Überlegungen



Wovon lebt eine freie Schule?

Die Antwortenliste zöge sich über mehrere Seiten hin...

Fast alles, was sich in dieser Liste fände, fließt ganz selbstverständlich und ununterbrochen in ein solches Projekt. Spielt es im Kopf durch.

Bei ein paar Dingen stockt der Fluss manchmal partiell, manchmal massiv. Sind es die entscheidenden und hängen sie irgendwie miteinander zusammen?

Geld... ist ein Tauschmittel, derzeit wahrscheinlich das gängigste, welches aber für sich genommen keinen ihm innewohnenden Wert besitzt. Es vervielfacht sich beständig: noch nie war so viel Geld im Umlauf wie heute und morgen ist es noch mehr. Offenbar kann es endlos produziert und gegen etwas getauscht werden, was als ein Wert im Sinne von „Anerkennung durch Geld“ definiert wird und auch das verändert bzw. erweitert sich täglich. Und dann verwandelt es sich von wertlosen Zahlen in etwas, was „Wert“ hat, aber dann ist es kein Geld mehr. Letztlich ist es eine Art von Energie, die grenzenlos verfügbar und unendlich wandelbar ist und die sich absolut neutral verhält, d.h. sie wertet selbst nicht, sondern wir geben ihr die jeweilige Bedeutung und ziehen sie an oder stoßen sie ab.

Die meisten Dinge, die uns beglücken, sind im Übrigen kostenlos.

(Def. nach Tipping, C., 2006)

Manche sind ideeller oder emotionaler Art; so was wie Gemeinschaftssinn, Offenheit, Herzenswärme, Zugewandtheit, Veränderungswille... andere sind rein pragmatischer oder materieller Art.

Fortsetzung „Schulen in freier Trägerschaft...“ von S.20

Keine Änderung in Sicht

Staatliche Schulen haben zu wenige Freiheiten, obwohl es auch dort Reformansätze und Versuchsschulen gibt, die konzeptionell der Pädagogik von Maria Montessori, den Freineten oder wissenschaftlichen Erkenntnissen folgen. Dafür stehen zum Beispiel die Bielefelder Laborschule oder die Glockseeschule in Hannover. Die wenigen Schulen in freier Trägerschaft, die zum harten innovativen Kern der reformpädagogisch orientierten Schulen gehören, wie die Schulen des BFAS, kämpfen gerade im Osten Deutschlands oft ums Überleben und schaffen Nischen für ihre jeweilige Klientel, ohne wirklich Einfluss auf das gesamte Schulsystem

Und da dreht sich in der Regel alles ums „liebe“ Geld.

Geld aber stinkt, verdirbt den Charakter, teilt uns in arm und reich und bringt die Menschen um den Verstand und in schlimmste Abhängigkeiten – ein Grundübel. Aber ohne geht es offensichtlich nicht. Es ist derzeit das Tausch- und Wertungsmittel per se im Verteilungssystem der Güter und somit auch eine der entscheidenden Energiequellen unserer Schule. Also, warum klemmt es da häufig?

„Wer hat, dem wird gegeben; wer nicht hat, dem wird auch das noch genommen.“ Diese uralte Weisheit bestätigt auf den ersten Blick - für alle, die sich eher im zweiten Teil wiederfinden - alle Negativwertungen und weckt bei ihnen vermutlich jede Menge ärgerliche Gefühle. Sie funktioniert aber auch für alle immateriellen Werte. Probiert es mit Teil 1 aus, das hebt vielleicht die Stimmung wieder?

Was offenbart dieser Spruch bei genauerem Hinsehen?

Die einfachsten Gesetzmäßigkeiten der Welt: das Resonanzgesetz (Gleiches zieht Gleiches an) sowie das von Ursache und Wirkung. Vielleicht sind die beiden auch ein und dasselbe Gesetz...

Unsere Erfahrungen, egal welcher Art, bestätigen diese Naturgesetze immer wieder und damit diesen Satz.

Was aber, außer der klaren Erkenntnis, dessen, was ist, bietet diese Weisheit noch?

Dass die Fülle das eigentliche Prinzip allen Lebens ist.

Einfach gesagt, nicht immer leicht umzusetzen. Scheint uns doch unsere Alltagswirklichkeit ständig vom Gegenteil überzeugen zu wollen. Deswegen müssen die meisten von uns in mancherlei Hinsicht - also nicht nur in Bezug aufs Geld - Teil 2 der Aussage durchleiden...

Es ist also nur eine Frage der Blickrichtung? Es ist vor allem eine Frage der Wertschätzung, denke ich. Dann ändert sich der Blick von ganz allein. Und indem gleichen sich alle Existenzbedingungen, auch die einer freien Schule. Kann es also gelingen, Geld wertfrei als eine von vielen „Energieformen“ zu betrachten, die für Dinge gut und reichlich fließen, die es uns wert sind? Wie wertvoll sind wir uns also selbst und unsere Schule, unsere Kinder, unsere Arbeit, unser Zusammensein, unsere Ideen?

Und zur Freude aller; noch ein Spruch zum Abschluss: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

Claudia Karpf

nehmen zu können. Solange der Staat sein Bildungsmonopol vor allem im Interesse derjenigen (Wähler)-Schichten erhalten will, die ihr Bildungsprivileg nicht verlieren möchten, wie das Bürgerbegehren in Hamburg gezeigt hat, und solange es innerhalb von großen Gruppen der Bevölkerung auch gar nicht den Wunsch nach Reformen gibt, wird vor allem die Schule in freier Trägerschaft mit einem innovativen pädagogischen Konzept, das alle Kinder und Eltern einschließt, weiterhin ein bedrohtes Schattendasein in Deutschland führen und am gesamten Schulsystem wird sich nichts ändern.

Claudia Meerbach

Keine Kinder mehr... die 8.Klassen an der FAS



Das wußten wir als Eltern der ehemaligen 8.Klässler schon eine ganze Weile, aber so richtig wahrhaben wollte man es bis dahin nicht. Den Übergang zur Erwachsenenwelt wollten wir mit Ihnen, für sie und für uns ganz bewußt selbst veranstalten. Mit ihnen ließ es sich schon mal schwer an. Welcher Art sollten die Jugendstunden sein? Doch, einen walk-a-way wie die Klasse vor ihnen würden sie auch machen und eine gemeinsame Feier natürlich, aber nicht in der Schule.



Wir haben uns als Elternrunde oft getroffen, die Köpfe heißgeplant, gestritten, verworfen, rumtelefoniert, gemailt, endlich daran gewöhnt, von den Jugendlichen zu sprechen, nicht Kinder und auch Jugendfeier statt Jugendweihe zu sagen. Als erste Jugendstunde gab es den Dokfilm „Visionssuche von Jugendlichen“ zur Einstimmung auf das Thema Ritual, Sinnsuche, Walk-a-way. Kompromißlösung war die zweite Jugendstunde: statt Drogenberatung („Hatten wir schon in der Schule genug.“) der Film „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“.

Direkt nach den Weihnachtsferien stand plötzlich das WG-Projekt an. Sechs Wochen lang bis in die erste Winterferienwoche hinein wohnten Helena, Nadja, Amadea, Johanna, Jill, Fiona, Rosa, Ludwig und Nils

in einem Hostel in der Neustadt. Achtzehn Euro gabs wöchentlich für Verpflegung und sonstiges. Nach Hause durften sie nur sonntags und jedenfalls nicht zum Übernachten, Wäsche waschen oder Essensvorräte auffüllen. Das war im Vorfeld schon für Eltern wie Jugendliche eine aufregende Sache trotz der Gewißheit eines im Hintergrund anwesenden Lehrers. Gemeinsamer Tenor der Jugendlichen hinterher: „cool, jederzeit wieder“. Zwei Mädchen erwogen ernsthaft, sofort in eine WG zu ziehen...

Zeit für eine dritte Jugendstunde: Besuch im Oberlandesgericht; die Möglichkeit, Oberstaatsanwalt Christian Avenarius zu interviewen. Um Geld für die geplante Klassenfahrt nach England einzuwerben, führten die Jugendlichen zweimal samstags ein englisches Theaterstückchen auf und verkauften selbstgebackenen Kuchen auf der Prager Straße. Direkt nach Ostern ging's los mit Marlen nach Embercombe (Nähe Exeter) auf eine Biofarm. Für 10 Tage Übernachtung in der Jurte; gemeinsam mit anderen Helfern arbeiten, essen, lachen. Danach 7 Tage zu Besuch bei Gastfamilien der Sandsschool und schauen, wie eine englische freie Schule funktioniert. Zum Schluß 4 Tage youth hostel in London. Shopping, sightseeing. And their English is much better now, indeed.

Eine vierte Jugendstunde, geplant als gemeinsames Paddelausflugswochende im Spreewald, fiel dem Regenwetter zum Opfer. Dann wäre das Jugendübergangsritual walk-a-way drangewesen. Die von uns gewünschte kundige Führerin Anna Maria Belke war aber so begehrt, daß wir dafür erst am 4.September einen Termin bekamen. Dafür folgte nun die Schulfahrt mit dem Jakobswegwandern und das 8. Schuljahr war rasant vorüber.

Nach den Sommerferien gingen die Jugendfeierplanungen und vor allem die langen Alkohol-ja-, Alkohol-nein-Diskussionen in die heiße Phase. Ein dreiviertel Jahr Suche nach einer bezahlbaren und geeigneten Feierräumlichkeit für acht Jugendliche samt Familien und Freunden wurde endlich mit der Entscheidung abgeschlossen, doch in der Schule zu feiern. Vorher jedoch das Ritual walk-a-way als Höhepunkt des Übergangs von der Kindheit zur Erwachsenenwelt.

Die Jugendlichen reisten allein zum ausgesuchten Platz auf einer bergig gelegenen Wiese zwischen Feldern und Waldstücken. Ausgerüstet mit Isomatte, Plastikplane, warmen Sachen und Taschenlampe; ohne Handy, mp3-Player, i-pod u.ä. hieß es, nach zusammen verbrachtem Abend und folgendem Tag voller Gespräche mit den Begleitern am nächsten Abend seinen zuvor ausgesuchten Schlafplatz aufzusuchen und allein mit sich eine Nacht in der Natur zu verbringen. Am Morgen erwarteten die



inzwischen angereisten Eltern ihre Sprößlinge mit der aufgehenden Sonne. In einer Jurte berichtete jeder reihum von seinen Erfahrungen. Einer der Begleiter spiegelte das Gesagte, ergänzte mit Beobachtungen vom Vortag und wies auf Bedeutungen und Ressourcen für das zukünftige Leben hin. Die schon emotional sehr ergriffenen Eltern konnten nun ihrerseits ihren Kindern etwas Wichtiges mit auf den Weg ins Leben geben.

Den krönenden Abschluß bildete eine Woche später die bis ins letzte Detail geplante Feier. Die Jugendlichen mußten sich an einem Treffpunkt in der Stadt einfinden und wurden dort überraschenderweise von Bernd und der Schulfahrtskutsche abgeholt. Im Defilee schritten sie sodann über einen roten Teppich, gesäumt von Verwandten und Freunden. Nach einem üppigen Kaffeetrinken und von den Jugendlichen gestaltetem Kulturprogramm ging's mit noch reichhaltigerem Abendessenbuffett weiter. Die Banda Comunale beschloß elektrisierend den offiziellen Teil, Ludwigs Band „The Eckert Combo“ übernahm, nocheinmal Begeisterungstürme auslösend. Tja, und dann war es 22.00 Uhr und wir Eltern mußten, wie versprochen, nach Hause gehen, damit die Party steigen konnte...

Susanne Lindner

Was macht eigentlich Marilyn Baum?

nachgefragt bei einer Schülerin der ersten Stunde



Marilyn gehört zur ersten Generation der FAS. Sie besuchte von 1994 bis 1998 unsere Schule, damals noch in Dresden Cotta in einem ehemaligen Kindergarten, umgeben von Kleingärten. Sie lebt mit ihrer zweijährigen Tochter in Dresden.

Was fällt dir ein, wenn du an die FAS denkst?

Der Morgenkreis, die beiden Kästen: in den einen konnte man seine Sorgen reinschmeißen, in den anderen Wünsche, was man in der Schule machen wollte. Es gab einen echt verrückten Keller und einen Mädchen- und Jungenraum. Die Auftritte der Jungen als Die Prinzen.

Wie war für dich der Schulwechsel zur Regelschule?

Ich sag's mal so: es war in der FAS sehr locker, man war nicht gezwungen, zu lernen. Dann musste ich meine 6 Stunden machen und am Ende ein Ergebnis bringen. Es war schwer, sich umzugewöhnen.

Ist die FAS der bessere Weg zu lernen?

Ich weiß nicht. Sozial haben wir viel gelernt und das ist mir sehr wichtig. Bestimmt habe ich auch schulisch ein bisschen gelernt, lesen und schreiben sicher. Wir haben ganz viele tolle Sachen gemacht, sind z.B. in Fabriken gegangen und haben Theater gespielt - „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“. Ich erzähle heute immer noch, dass ich an der FAS war und bin stolz darauf. Außerdem habe ich meine Svende kennen gelernt.

Sind FAS-Kinder ein bisschen anders?

Was heißt anders, ich würde sagen dass aus uns ziemlich offene und lockere Menschen geworden sind. Offen für die Welt und die Leute darin. Und ich denke, dass wir das unter anderem aus der FAS mitnehmen durften. Wo Eltern und Lehrer gemeinsam dran gearbeitet haben (die lieben Schüler selbstverständlich auch). Die meisten von uns sind ziemlich fröhliche Menschen, mit dem Hang zur unverständlichen Traurigkeit oder Unzufriedenheit. Ich kann und will da aber wirklich nicht für alle sprechen. Am Ende versucht man, das Leben zu genießen und es sich schön zu machen, wie die Mehrzahl der Menschheit.

Wen triffst du noch von der FAS?

Svende, Matthis, Vincent, jetzt wieder neu Micha, Robert und Clemens habe ich 2,3 Mal getroffen, neuerdings Sarah. Ich habe Matthis und Max in Berlin getroffen. Sie werde ich jetzt öfter in Berlin besuchen.

Was machst du heute?

Zur Zeit bin ich „arbeit“suchend, mache aber ein Praktikum in der Fromagerie in Blasewitz. Somit beschäftige ich mich mit Lebensmittel ohne Konservierungsstoffe und Rohmilchkäse, das macht sehr viel Spaß! Und natürlich bin ich schwerst beschäftigt - mit der Erziehung meiner lieben Tochter Juno Mi.

Hast du einen Beruf gelernt?

Ja, ich habe Köchin gelernt. Ich wollte unbedingt nach Dresden und die Lehrstelle habe ich gleich gekriegt. An sich ist es ja kein blöder Beruf, aber mit Kind... Selbst bei Mc Donald ging es nicht. Ich bin durch die praktische Prüfung gefallen (meiner Meinung nach hat man mich durchfallen lassen) und habe dagegen Widerspruch eingelegt. Aber sie haben ihn abgelehnt. Nun wiederhole ich die Prüfung für viel Geld.

Hast du Pläne, Träume, Wünsche?

Ich würde eventuell nochmal eine Ausbildung zur Ergotherapeutin oder Heilerziehungspflegerin machen. Dann träume ich noch immer noch von meiner kleinen „heilen“ Familie. Ich wöllt ja schon auch gern noch ein Kind.

Und die Schauspielerei?

Ich habe mich bei der Gruppe „Die VorPrecher“ angemeldet. Da geht es rund ums Theater, da schnüffelt man in alle Bereiche mal rein. Und ich habe bei dem Chor für das Eröffnungsfestival im Gefängnis mitgesungen. Ich finde es ganz mutig von mir mal.

Ines Philipp sprach mit Marilyn Baum

IMPRESSUM

Die Schulzeitung ist das kostenlose, öffentliche Mitteilungsblatt der Freien Alternativschule Dresden
Auflage: 300

Redaktion: Susann Bürger, Claudia Karpf, Simone Kruschwitz, Claudia Meerbach, Antje Mewes, Uwe Mötz, Ines Philipp und Annette Semmer
Kontakt über die FAS. Mitarbeit sehr willkommen.

ViSdP: Freie Alternativschule Dresden

Adresse:

Freie Alternativschule Dresden

St. Petersburger Str.15

01069 Dresden

Tel.:0351/4216320

E-mail: info@fas-dresden.de

www.fas-dresden.de

Druck: Druckzentrale Dresden



Ines gemalt von Mathilde

Auf die Messe – fertig, los!

Erfahrungsbericht einer Leidgeprüften

Am Anfang haben wir uns noch nichts weiter gedacht, als Jens mit der Bitte in die Öffentlichkeitsgruppe kam, einen Infostand auf der Kindermesse in Hellerau zu betreuen.

Hinter dieser Bitte stand die Idee, uns im Dresdner Norden etwas bekannter zu machen, bevor wir auf die Stauffenbergallee ziehen. Kein Problem, dachten wir uns, schaffen wir.

Aber wer um alles in der Welt geht zu einer Kindermesse?

Wir mieteten einen 2qm großen Infostand und bekamen sogar noch Rabatt, weil Alex sich spontan bereit erklärte, mit dem Theaterstück auf der großen Bühne aufzutreten.

Erste Zweifel, ob wir dahin gehören, kamen mir, als ich den Prospekt zur Veranstaltung erhielt. Aber egal.

Wie immer packten wir unser Geraffel ins Auto und fuhren am nächsten Morgen nach Hellerau. Die Veranstaltung wurde großartig beworben, wir hörten auf dem Weg dahin sogar im Radio davon und überall entdeckten wir die Plakate.

Dort angekommen wurde uns das Ausmaß der Veranstaltung erst richtig bewusst. Auf dem Gelände der Deutschen Werkstätten Hellerau waren Bühne, Infostände, Kinderkarussell, Losverkäufer und die Musikschule Fröhlich schon an ihren Plätzen. Wir bauten in unserem Eckchen unsere Sachen auf und schauten uns erstmal auf dem Festgelände um. Und schon fühlten wir uns fehl am Platze, wie man so schön sagt...

Gleich am Eingang konnte man große leere Tüten in Empfang nehmen, das fanden wir persönlich schon mal merkwürdig. Diese komische Sache sollte sich uns später offenbaren. Noch immer glaubten wir nicht, dass tatsächlich Menschen kommen würden, denn das Wetter war wunderbar und verlockte zu Ausflügen in die Natur. Doch wir irrten gewaltig. Scheinbar gibt es so eine Art Messebesucher, der sich auskennt, am Eingang die leere Tüte in Empfang nimmt und frohgemut in die Messewelt eintritt. In der wirklich schönen großen Werkhalle konnte man dann von überlebenswichtigen Kinderschlafsäcken fürs Bett bis hin zum Porträtfoto vom strahlenden Familienglück alles haben. Am häufigsten vertreten waren Englischsprachschulen fürs Kind.

Ein buntes Bühnenprogramm sollte für Kurzweil und Abwechslung sorgen, wurde für uns aber nach und nach eine Plage. Meine Nackenhaare stellten sich auf, als eine Kleinstkindergruppe nebst Muttis auftrat und diese Muttis es auch noch schön fanden, (zumindest behaupteten sie das in dem laut und schlecht vorgetragenen Liedchen), immer fröhlich mit einem Klatschen geweckt zu werden. Musikalische Früherziehung. Für wen jetzt? Die Kinder zumindest schienen nicht so richtig zu wissen, was sie auf der Bühne sollten, wurden eher hinterher gezerrt oder standen stumm da. Wir gingen zu unserem Stand zurück und dort erklärten sich uns die leeren Beutel vom Eingang. Die Messegäste sammelten (scheinbar wahllos) alle Materialien ein, die an den einzelnen Ständen auslagen. Fast überall gab es Süßwaren in rauen Mengen, dafür dann aber auch mal wieder Zahncremeprobchen. Inzwischen gab es auf der Bühne eine Ranzenmodenschau (?) und danach Standardtänze. Also lieber schnell wieder rein! In dem Raum, in dem wir unseren Infostand hatten, war leider auch die Musikschule untergebracht und eine der Frauen hämmerte den ganzen Tag auf dem Akkordeon herum, was es uns vollkommen unmöglich machte, Gespräche zu führen und über unsere Schule zu sprechen, wofür wir den Stand gemietet und bezahlt hatten. Über Lautsprecher wurde auch noch das Bühnenprogramm nach innen übertragen. Der Lärmpegel war enorm. Der Besucherstrom auch. Wir fühlten uns fehl am Platze, auch weil solche Veranstaltungen einfach nicht zu uns passen oder wir wohl eher nicht zu ihnen. Zum Schluss wurde es dann aber wirklich schön. Den krönenden Abschluss des Tages bildete das Theaterstück der FAS. Die Kinder schienen großen Spaß an ihrem Spiel zu haben und dass das Stück auch tatsächlich das Werk der Kinder war, spürte man deutlich. Dank der herrlichen Spende des nicht verkauften Kuchens der Bäckerei Wippler konnten wir dann noch 2 Tage lang Kuchen an unsere Kinder verteilen. Dafür vielen Dank.

Nun ja. Wir haben trotzdem einige interessante Gespräche geführt, einige Menschen sind auch zu unserem Tag der offenen Tür gekommen. Das ist eher unsere Art, unsere Schule zu präsentieren und so werden wir auch weitermachen. Für Messen sind wir nicht geschaffen, das ist nicht unsere Plattform.

von Annette Semmer

Wir schreiben das Jahr 1992. Mus
den machen sich zu neuen Ufern
Trägerschaft ist das Ziel. Uner
originäre Lern- und Sozialfähige
Ausgangspunkt für diese Reise.
Ein provisorisches Schuffloß wird
Lernbereitschaft gebaut. Voller D
See und legen zunächst am wild
Ufer an. Wir entern die bereitste
unsere Kolonie. Aber schon bald
allen. ^{mehr Bäume} Weitgehend selbst
wältigung unserer Konflikte mit
Menschen imstande, nehmen w
weiter, um neue ^{Alter Bus} Welten zu entde
einen weniger abgelegenen Ort am
Doch auch dieser wird schnell zu
am felsigen Ufer des Robotronho
Froh ein trockenes Plätzchen zu
dass die Möglichkeiten unserer
räumlichen und zeitmietvertraglich
wir lassen uns nicht entmutigen.
Dresden sehen wir uns als eine
Die bisherigen Erfolge der Prim
haben uns ermutigt, im Sinne d
zu reisen.

Und da! Land in Sicht! Mit S
wir nun direkt auf den Plattenfel
Unser selbstgebautes Floß zersple
rüstung liegt am Ufer verstreut. N
und unwirtliche Insel als unseren
Mitteln und Präferenzen. Wir e
Schönheit unserer Insel und org
unseren Bedürfnissen. Aus dem
Schutz des Felsens unser neues